

INSTITUT FÜR MEDIENKULTUR UND THEATER

Bitte beachten Sie den folgenden Hinweis: das hier vorliegende VVZ gibt einen Stand von Mitte August 2014 wieder. Es soll Ihnen lediglich einen allgemeinen Überblick zu geplanten Lehrangeboten im WS 2014/15 geben. Für verbindliche Informationen zu Räumen, Zeiten und tatsächlichen Lehrangeboten konsultieren Sie bitte ausschließlich das aktuelle VVZ in KLIPS!

41621

Workshop@Cologne-Media-Lectures

2 SWS; Kolloquium; Max. Teilnehmer: 40

Di. 17.45 - 21, 106 Seminargebäude, S15, ab 21.10.2014

W.Nitsch / L.Perraudin

Das Seminar dient der Vorbereitung der medienwissenschaftlichen Workshops und Vorträge, die dreimal pro Semester im Rahmen der «Cologne Media Lectures» (CML) stattfinden, und bietet Gelegenheit, sie zu besuchen. Dabei kann ein Nachweis aktiver Teilnahme, nicht jedoch ein Leistungsnachweis erworben werden (diese Einschränkung gilt nur für Studierende der Romanistik).

Den gemeinsamen Schwerpunkt der Workshops und Vorträge bildet in diesem Semester das Thema «Medien der Spekulation und Medien der Kalkulation». Als auswärtige Gäste werden Ute Holl (Basel), Henning Schmidgen (Weimar) und Bernd Stiegler (Konstanz) erwartet.

Termine:

21.10.2014 Vorbesprechung

02.12.2014 Kolloquium

09.12.2014 CML Ute Holl

13.01.2015 Kolloquium

20.01.2015 CML Bernd Stiegler

27.01.2015 Kolloquium

03.02.2015 CML Henning Schmidgen

42285

Körper als Medium

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 25

Mo. 14 - 15.30, 332 Alte Mensa, S 205

T.Widlok

Sowohl für die Sprachwissenschaften als auch für die Kulturwissenschaften ist es von Bedeutung, dass Kommunikation und Interaktion nicht im „körperlosen“ Raum stattfindet, sondern auf körperliche Mittel wie Gesten, Blicke, räumliche Zuwendung oder Abwendung, usw. zurückgreift. Das gilt grundsätzlich, bekommt aber besondere Relevanz in Kontexten, in denen Menschen zusammentreffen, die nur sehr begrenzt eine gemeinsame Sprache sprechen oder über einen kulturellen Konsens verfügen. Diese Kontexte nehmen in der Globalisierung zu und sie stellen sich so gut wie jedem, der eine ethnographische Feldforschung beginnt. Inzwischen gibt es sowohl methodische als auch theoretische Vorschläge, wie diese „Zwischenkörperlichkeit“ dokumentiert und analysiert werden kann. In diesem Seminar werden solche Entwürfe in erster Linie an Hand von Beispielen aus der Afrikaforschung vorgestellt. Ziel ist es aber auch, die vorgeschlagenen Methoden in praktischen Übungen zu trainieren. Entsprechend gehören zu diesem Seminar auch Beobachtungsaufgaben für alle Teilnehmer über den Rahmen der Einzelveranstaltungen hinaus.

ANRECHNUNG Afrikanistik:

Aktive Teilnahme (2 CP) / AT + Referat oder Hausarbeit (4 CP)

Vergabe von Leistungspunkten Ethnologie:

Bachelor Ethnologie PO 2007: AM1 oder AM2 (Teilnahme 1 CP oder Kurzreferat* 3 CP oder Hausarbeit* 4 CP).

Bachelor Ethnologie PO 2011: AM1 oder AM2 (Referat* 4 CP oder Referat mit Ausarbeitung zur Hausarbeit* 6 CP).

* An die Stelle eines Referats kann auch die Moderation einer Diskussion, oder Ähnliches treten; die genaue mündliche Leistungsform bestimmt die Dozentin / der Dozent. Als schriftliche Leistungsform gilt ausschließlich die Hausarbeit (bzw. Referat mit Ausarbeitung zur Hausarbeit).

***"Aktive Teilnahme" bleibt stets unbenotet, regelmäßige Vorbereitung zu den einzelnen Seminarstunden ist erforderlich, ebenso können kleinere, mündliche oder schriftliche Arbeitsaufgaben gestellt werden (z.B. Stundenprotokoll, Essay, Zusammenfassen eines Textes in einem Lektürekurs etc.), wobei die Anzahl der Leistungspunkte den Umfang der Arbeitsaufgaben bestimmt.

BA MEDIENKULTURWISSENSCHAFT ZWEIFACH

Aufbaumodul 1

Seminar

43542

Katastrophen in den Medien

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 56

Mi. 12 - 13.30, 107b USB-Verwaltungstrakt (Eingang über Kerpener Str.), B VI

L.Ellrich

Im Kurs sollen mediale Darstellungen zukünftiger Katastrophen analysiert werden. Es geht u.a. um die medial erzeugte Angstlust, den prognostischen Wert imaginärer Entwürfe sowie um die Informationsleistungen und die Alarmier- bzw. Warnfunktionen der Medien

Als Basis der Veranstaltung dient das neue Buch von Eva Horn: „Zukunft als Katastrophe“.

43543

The James Bond Movies: Aesthetics Of Good And Evil Through The Age

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 70

Do. 11.12.2014 17.45 - 21, 106 Seminargebäude, S11

Fr. 12.12.2014 16 - 21, 106 Seminargebäude, S11

Sa. 13.12.2014 10 - 15, 103 Philosophikum, S 89

M.Bonner

Fancy and megalomaniac hideouts with laser guns, transformable romper rooms, designer furniture, kinetic architecture and rocket launchpads. Ken Adam designed some of the most iconic settings in film history. In 1962 the first Bond movie „Dr. No“ already generated a cinematic space between postcard idylls and angst architecture. With every sequel of the Bond series the settings grow even bigger until James Bond and his antagonists seem to become supporting actors. Aesthetics and representations of good and evil change with the following decades due to cultural upheavals and certain aspects like cold war, space age and other technological and (eco-)political developments. While during the first decades Bond's villains are sophisticated art collectors in engrossed palaces who reach for world domination by nuclear weapons, they become less charismatic board members of global operating companies trying to monopolize resources or to control mass media in order to arouse a world at war and chaos. In the beginning „Q“ is an old wise man, a wizard so to speak, who designs silly gadgets and cars full of weapons. In 2012 this character becomes a young hacker. Bond's boss „M“ changes in context of gender equality in society into a woman. In this context Bond also slowly changes his actions towards women and everts the mal gaze into a female gaze. Bond movies not only follow world affairs of their time and therefore are perfect depictions of the zeitgeist but also they formed an image of the world, of good and evil for past and present viewers. The opening sequences of every movie are little artworks of their own by trying out new visual effects and illustrating the title songs – almost like a music clip. Within this course the students will have to analyze the movies in relation to overall aesthetics, characteristic screenplay, engaging mise en scene, gender related issues, narration and character – among others. The course will take place en bloque. Therefore a first meeting for organisational issues and the distribution of presentations will be in the beginning of the lecture period.

43544

Töte den Raum und durchquere den Gegner: Tradierte und abstruse Konzepte digitaler Spielwelten

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 57

Mo. 14 - 15.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal Xlb

M.Bonner

Sterben um weiterzukommen? Entgegen aller Logik handeln? Die Depression eines Mindestlohnempfängers als „Spielspass“ erfahren? Die bereits gestorbenen, zeitlichen Einschreibungen seines Avatars reanimieren, um so mit sich selbst im Koop, als „Super Time Force“, den Gegner zu bezwingen? Das Medium Computerspiel lotet seit jeher die Grenzen im Kontext von narrativen, ästhetischen wie auch spielmechanischen Konventionen aus. Dabei existieren sinnfreie Spiele wie „Goat Simulator“, schräge Abenteuer wie „Day of the Tentacle“ oder „Brütal Legend“, surreale Kunstwerke wie „Beautiful Katamarī“, „Kentucky Route Zero“ oder „Anti Chamber“, gesellschaftskritische Indie Games wie „Papers Please“ oder „Cart Life“ oder auch den Tod des Spielers auf unterschiedliche Arten zelebrierende Spiele wie „I wanna be the guy“, „Dead Souls“, „Mortal Kombat“ oder „DayZ“. Mit diesem Seminar sollen nicht nur Skurrilitäten thematisiert, sondern auch aktuelle Tendenzen dargelegt und bereits tradierte Game-Konzepte wie zum Beispiel „Weltkriegs-Shooter“ oder „J-RPGs“ auf Basis von Spielmechanik und Genre-Setting besprochen werden. Dabei sind folglich nicht nur AAA-Spiele, sondern gerade im Kontext experimenteller oder grotesker Heterotopien auch Indie Games im Fokus.

43546

Zensur und Tabubruch

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 70

k.A., n. Vereinb

G.Blaseio

Die Geschichte des Films lässt sich auch als Zensurgeschichte schreiben. Am Beispiel zum Teil spektakulärer Fälle beschäftigt sich das Seminar mit verschiedenen Spielarten und Funktionsweisen der Zensur, gerade auch damit, wie Vorgaben der Zensur Kreativität freisetzen und dadurch vermeintlich tabuisierte Diskurse aufrecht erhalten werden. In den Blick kommen Beiträge zu high und low culture der 1970er Jahre, die bis dahin unverrückbar erscheinende Tabus umspielt und verschoben haben.

Der Veranstaltungstermin wird in der vorlesungsfreien Zeit liegen (Februar/März 2015) und bis Ende September bekannt gegeben.

Dieses Seminar wird als Blockveranstaltung angeboten.

Einführende Literatur:

Stephan Buchloh: „Pervers, jugendgefährdend, staatsfeindlich“. Zensur in der Ära Adenauer als Spiegel des gesellschaftlichen Klimas, Frankfurt/M Francis G. Couvares (Hg.): Movie Censorship and American Culture, Washington/DC 1996.

43585

Ikonische Kulissen in Filmen und Computerspielen

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 70

Do. 22.1.2015 17.45 - 21, 106 Seminargebäude, S11

Fr. 23.1.2015 16 - 21, 106 Seminargebäude, S11

Sa. 24.1.2015 10 - 15, 103 Philosophikum, S 89

M.Bonner

Beide Medien arbeiten vornehmlich mit und durch zweidimensionale Bilder, die dreidimensionale Räume durch raumzeitliche Bewegung repräsentieren. Dies wird dabei mit Sound, Text und/oder Dialog erweitert und vertieft. Oft bleiben jedoch einzelne Handlungsorte im Gedächtnis der Zuschauer und Spieler. Ziel des Seminars ist es, bildgewaltige filmische und spielimmanente Räume, Kulissen und Landschaften und deren Inszenierung auf Basis von ausgewählten Schaustücken zu analysieren und deren Agens, deren treibende Kraft, zu erläutern. Die Mise-en-Scène und das environmental storytelling stehen also im Fokus dieses Seminars. Von dystopischen Stadtvisionen wie in „Metropolis“ oder „Blade Runner“ sowie surrealen Gemälden wie sie „The Cell“ malt, über die evokativen Technikwelten in „2001: A Space Odyssey“ oder „Alien“ zu den pathetischen Landschafts- und Schlachtenbildern der „Herr der Ringe“-Trilogie und den märchenhaften Orten aus „Alice in Wonderland“ oder „Fantastic Mr. Fox“. Dabei sind auch die Arbeiten von Ken Adam („Dr. Strangelove“, James-Bond-Reihe) oder Ralph McQuarrie (Star-Wars-Trilogie) im Fokus der Betrachtungen, die ebenso wie Syd Mead („American Steel“, „Blade Runner“) als intermediale Inspirationsquellen digitaler Spielwelten dienen. Computerspiele haben aber auch ihre eigenen Protagonisten wie Viktor Antonov

oder Ken Levine, deren Levelkulissen und Spielwelten in „Half Life 2“ oder „Bioshock“ zu Schaustücken des spielimmanenten Raums wurden. Zudem existieren künstlerisch angelegte Games wie „Limbo“ oder „Journey“ deren minimalistischen Traum- oder Fantasielandschaften sehr eindringlich sind. Eine fast schon klassische Bildlichkeit kann hingegen der Super-Mario-Reihe attestiert. Die Übung wird als Blockseminar angeboten, daher wird zu Beginn des Semesters ein obligatorisches Treffen stattfinden, um die Referatsthemen zu vergeben und weitere organisatorische Belange zu klären.

Dieses Seminar wird als Blockveranstaltung angeboten.

43586

Liebende Leinwandvölker

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 30

k.A., n. Vereinb

K.Görgen

In Ihrer Publikation „Leben und Sterben bei den Leinwandvölkern – Todesrituale im Spielfilm“ stellt Wilma Kiener die These auf, dass Genres wie Völker funktionieren können. Die „Bewohner“ eines Genres - also ein Volk - agieren alle nach den gleichen Prinzipien: sie ähneln sich optisch und teilen die gleichen Vorlieben, Werte und Normen. Daraus schließt sie, dass auch filmische Standardmomente wie die Todesszene bei jedem Filmvolk nach den gleichen Mustern funktionieren.

Ziel der Veranstaltung ist es diese These an Hand eines zweiten Standardmoments, der Liebe, zu überprüfen. In einem ersten theoretischen Teil erfolgt die Auseinandersetzung mit der Genretheorie sowie Kieners Theorie der Leinwandvölker. In einer zweiten intensiven Gruppenarbeitsphase soll diese Theorie mittels selbstständig gewählten Beispielen überprüft werden.

Eigenständige Filmsichtungen und intensive Gruppenarbeit bilden die Grundlage dieser Veranstaltung.

Dieses Seminar wird als Blockveranstaltung angeboten.

Übung

43525

Das deutsche popkulturelle Repertoire

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 84

Mi. 19.30 - 21, 103 Philosophikum, S 89

M.Mertens

Pop ist eine bestimmte Weise der Archivierung massenmedialer Inhalte. Pop entsteht durch fortgesetzten kommunikativen Gebrauch von Inhalten, in dessen Verlauf sie sich auf sehr spezifische Attribute reduzieren. Während amerikanische Populärkultur stark gepflegt wird, ist deutscher Pop kaum im Diskurs präsent. Im Lektürekurs sollen ausgewählte Beispiele aus der deutschen Massenmedienkulturgeschichte unter dem Gesichtspunkt ihrer möglichen Poppigkeit betrachtet und analysiert werden. Hierzu werden vor allem journalistische Quellentexte und Fernsehaufzeichnungen hinzugezogen. Von Studierenden des Bachelor-Verbundstudiums Medienwissenschaft wird dabei erwartet, ein Referat zu einem Beispiel zu übernehmen.

Christoph Jacke, Jens Ruchatz, Martin Zierold (Hg.): Pop, Populäres und Theorien. Forschungsansätze und Perspektiven zu einem prekären Verhältnis in der Medienkultargesellschaft. Münster, 2011.

43537

Theaterfotografie

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 30

Do. 16.10.2014 18 - 20

18.11.2014 - 19.11.2014 11 - 18, Block

Do. 4.12.2014 11 - 18

Fr. 5.12.2014 11 - 16

H.Müller

„Kunst kann nur auf künstlerische Weise wiedergegeben werden“, schrieb Ruth Berlau, die als Fotografin Bertolt Brechts Theaterarbeit begleitete, und verwies damit auf den Kernpunkt der Beziehung von Fotografie und Theater als zwei unabhängige Kunstformen, die sich zu

bestimmten Zwecken zusammenzufügen. Für die Theaterfotografie ist das „Theater“ mehr als nur ein Motiv, für das Theater ist die Theaterfotografie mehr als nur „Dokumentation“ (noch dazu von zweifelhaftem dokumentarischem Wert) das seinem flüchtigen Charakter entgegenwirkt. In der Theaterwissenschaftlichen Sammlung befinden sich Fotografien von zahlreichen namhaften Theaterfotografen und -fotografinnen von den Anfängen der professionellen Theaterfotografie Mitte des 19. Jahrhunderts - sowohl in der Inszenierungs- wie der Porträtfotografie - bis zur Digitalfotografie der Gegenwart. An Beispielen aus der Sammlung und in der unmittelbaren Arbeit mit den Sammlungsobjekten werden im Kurs verschiedene historische und künstlerische Ausprägungen der Zusammenarbeit von Theater und Fotografie untersucht. Dabei geht es speziell um Konzepte von Theaterfotografie als Dokumentation, als Re-Inszenierung und als Transformation des Bühnengeschehens sowie um die Frage, welche Geschichten von „Theater“ die Fotografien erzählen und welche Geschichte des Theaters daraus entsteht, wie Repräsentanz von Theater durch Fotografie in den jeweiligen historischen Zusammenhängen erfolgt. In diesem Zusammenhang steht auch die Betrachtung der Fotografie als wissenschaftliche Quelle und in ihrer Bedeutung für die Theaterhistoriographie. Daher werden auch Funktion und Bedeutung eines fotografischen Archivs wie das der Theaterwissenschaftlichen Sammlung insbesondere im Zusammenhang der mit der Digitaltechnik einhergehenden Veränderungen diskutiert.

Das Blockseminar findet an folgenden Terminen statt:

Vorbesprechung auf dem Campus: Donnerstag, 16. Okt., 18-20 Uhr (Raum wird bekanntgegeben)

4 Blocktage in der Theaterwissenschaftlichen Sammlung, Schloss Wahn, Köln-Porz-Wahn:

Di, 18. November, 11-18 Uhr

Mi, 19. November, 11-18 Uhr

Do, 4. Dezember, 11-18 Uhr

Fr, 5. Dezember, 11-16 Uhr

43538

Transmedialität – oder: vom Ende der Digitalkulturen

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 70

k.A., n. Vereinb

B.Beil

Wie wenige Konzepte zuvor hat sich der Begriff Transmedialität in der jüngsten Vergangenheit sowohl im akademischen Diskurs als auch in der Praxis zu einem regelrechten Buzzword entwickelt. Seitdem Henry Jenkins mit seinen breit rezipierten Thesen zur Convergence Culture (2006) für eine Konjunktur der Debatte um transmediale Erzählformen sorgte, wurde das Konzept bis heute durch eine Vielzahl Analysen in ganz unterschiedlichen Kontexten produktiv gemacht. Allerdings finden sich gerade aufgrund der Breite und Aktualität des Phänomens auch zahlreiche Leerstellen und Widersprüche, die konzeptionell bislang wenig thematisiert wurden.

Das Seminar wird sich insbesondere zeitgenössischen Formen einer digital-transmedialen Medienkultur widmen.

Die Veranstaltung findet als Blockseminar statt: Do., 06.11., 18-21 Uhr / Fr., 07.11., 16-21 Uhr; Sa. 08.11., 10-15 Uhr.

Im Oktober wird außerdem eine konstituierende Sitzung stattfinden. Der Termin wird noch bekanntgegeben.

43539

Wie man (k)eine Geschichte erzählt: Narration in Literatur und Film

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 35

7.1.2015 - 9.1.2015 11 - 18, Block

B.Weingart

Geschichten haben einen eigenartigen Bezug zu den Medien und Zeichensystemen, mittels derer sie erzählt werden: Einerseits sind sie davon unabhängig genug, um sich von einem ins andere übertragen zu lassen und – Stichwort transmedia storytelling – über Mediengrenzen hinweg im Buch, Comic, Film, Fernsehen oder Computerspiel zu zirkulieren. Andererseits lässt sich eine Geschichte nicht vollständig vom jeweiligen Medium des Erzählens abstrahieren, da jede Wiedergabe eines Geschehens zwangsläufig den gewählten medialen Bedingungen und Möglichkeiten unterworfen ist (wie die systematischen Schwierigkeiten z.B. der Nacherzählung, der Übersetzung und der Literaturadaption auf je verschiedenen Ebenen verdeutlichen).

Ziel des Blockseminars ist es, am Beispiel literarischer und filmischer Narration eine Beschreibungssprache zu erarbeiten, mit der sich sowohl medienspezifische wie medienübergreifende Verfahren und Strukturmuster des Erzählens bestimmen lassen. Das beinhaltet zunächst eine Auseinandersetzung mit den einschlägigen analytischen Kategorien der literatur- und filmwissenschaftlichen Erzählforschung und deren Anwendung auf ausgewählte literarische und filmische Beispiele. Dabei wird der Vergleich von traditionell-realistischen (linearen) Erzähltechniken und post-/modernen Verfahren der Diskontinuität eine wesentliche Rolle spielen. Außerdem beschäftigen wir uns, u.a. anhand von Drehbuch-Ratgebern, mit den normativen Varianten der Narrationsanalyse, die aus erzählerischen Erfolgsmodellen Rezepte für eine ‚gute Story‘ ableiten – aber auch mit Versuchen, solchen! Erzählkonventionen entgegenzuarbeiten.

Diese Übung wird als Blockveranstaltung angeboten.

Mi 7.1. - Fr 9.1.2015, 10-18 Uhr, im Schloß Wahn

Vorbesprechung am Dienstag, den 28.10., 18.30 Uhr (Raum wird noch per KLIPS/ILIAS bekanntgegeben)

Matias Martinez/Michael Scheffel, Einführung in die Erzähltheorie, 7. Aufl., München: Beck 2007 – David Bordwell, Narration in the Fiction Film. Madison: The University of Wisconsin Press 1985 – Michaela Krützen, Dramaturgie des Films. Wie Hollywood erzählt. Frankfurt/M.: Fischer 2004 – Dramaturgien des Films. Das etwas andere Hollywood. Frankfurt/M: Fischer Verlag 2010.

43541

Erzählen mit Kostümen

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 56

Di. 14 - 15.30, 107b USB-Verwaltungstrakt (Eingang über Kerpener Str.), B VI

K.Görgen

Nicht nur Montage, Kameraperspektive und Drehbuch sind für die filmische Narration verantwortlich, auch das Kostüm kann erzählen. Figuren, Situationen oder Orte können durch das Kostüm ebenso vermittelt werden, wie der Beruf oder eine historische Epoche.

Die Veranstaltung widmet sich dem Kostüm als Erzählebene, wobei die unterschiedlichsten Aspekte des Kostümbilds, seine Möglichkeiten, Erscheinungsformen und Umsetzungen durch unterschiedliche Genres, Stile und Jahrzehnte berücksichtigt werden.

43581

Bilder-Geschichten

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 70

k.A., n. Vereinb

L.Wolfson

Selbstverständlich für unsere Wahrnehmung, allgegenwärtig im Alltag, weben sich Bilder seit jeher in das menschliche Dasein ein. Doch was genau macht die Faszination dieses alten Mediums aus? Was wissen wir über die kultische Herkunft der Bilder? Warum sind sie nach wie vor aktuell? Und welche Bilder-Geschichten lassen sich eigentlich erzählen? Mit Hilfe einschlägiger Bildtheoretiker (u.a. Belting, Bredekamp, Barthes, Didi-Huberman, Debray) machen wir uns auf die Suche nach Antworten auf zahlreiche spannende Fragen aus dem Universum der Bilder und befassen uns auf dieser Reise durch Kommunikation und Kultur mit Überlegungen zu Materialität und Dimensionalität, Archaismus und Modernität, Technik und Aura, Leben und Tod.

Diese Übung wird als Blockveranstaltung angeboten.

43587

Women In Games

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 30

Di. 10 - 11.30

N.N.

„COMPUTER GAMEPLAY AS A SPECIFIC ACTIVITY TAKES PLACE WITHIN AND FORMS A PART OF CULTURE THAT IS NOT GENDER NEUTRAL.“

(John Dovey & Helen Kennedy in „Game Cultures - Computer Games As New Media“)

Computerspiele sind das "Leitmedium des 21. Jahrhunderts" (Branchenverband GAME) und unwiderruflich Teil der Populärkultur. In Deutschland spielen ca. 23 Millionen Menschen Video Games, knapp die Hälfte davon ist weiblich.

Das Seminar möchte sich in diesem Kontext interdisziplinär und an der Schnittstelle zwischen Game Studies und Gender Forschung u.a. mit folgenden Fragen beschäftigen: Spielen Frauen Video Games (anders) und wenn ja wie? Wie sehen "Sheroes" im Computerspiel aus? Gibt es Games von Frauen für Frauen und wie werden diese rezipiert? Wie sind Frauen in der Games Industrie vertreten? Ein Gastvortrag mit einem Vertreter aus der Games Industrie ist geplant.

Die Veranstaltung wird von Sabine Hahn angeboten.

WICHTIG:

Die Veranstaltung findet im Probenraum der Studiobühne im Hauptgebäude statt. Auf folgendem Weg gelangt man dorthin:

- Startpunkt: Hörsaal XIII (im linken Flügel des Hauptgebäudes)- links von der Hörsaal-Tür die Treppe hinunter
- und zwar 2 Stockwerke (!), d.h. nicht ins Untergeschoss (dort wo Hörsaal VIII liegt), sondern noch ein Stockwerk tiefer
- links der Treppe befindet sich eine blaue Tür mit der Nr. 119a (= Fotoatelier = Seminarraum)

Vorlesung

43536

Berührung auf Distanz: Mediengeschichte der Faszination

2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 302

Mi. 10 - 11.30, 105 Hörsaalgebäude, Hörsaal C

B. Weingart

Wenn heutzutage jemand behauptet, von etwas ‚fasziniert‘ zu sein, dann bezieht sich dies zumeist auf eine ‚unerklärliche Anziehung‘, die von einem bestimmten Objekt oder einer Person ausgeht und damit auf eine eher positive Erfahrung. Das war nicht immer so: Der Begriff der Faszination stammt ursprünglich aus dem Bereich der Magie und bezog sich bis zur Aufklärung auf Phänomene der ‚visuellen Bezauberung‘ – insbesondere auf den ‚bösen Blick‘, also auf eine Form von Schadenszauber mit mitunter tödlichem Ausgang.

Ausgehend von dieser eigenwilligen Begriffsgeschichte widmet sich die Vorlesung den historischen und aktuellen Versuchen, Faszination – als rätselhafte ‚Fernwirkung‘ – als Effekt medialer Vermittlung zu begreifen. Das Spektrum der behandelten Themen reicht von Modellierungen des Blicks als eines buchstäblichen ‚Kontakts‘ in vormodernen Sehtheorien über Szenarien der ‚Augentäuschung‘ und ‚Verblendung‘ in der Mediengeschichte der optischen Magie bis zu gegenwärtigen Diskursen über das ‚gewisse Etwas‘ im Verhältnis zwischen Stars und Fans. Auch verwandte Konzepte wie Charisma, Glamour oder Fetischismus werden zu berücksichtigen sein.

Aufbaumodul 2

Seminar

43549

Theater, Gewalt und Ritual

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 61

Do. 12 - 13.30, 106 Seminargebäude, S01

G. Köhler

Anhand von Texten, Inszenierungen und Aufführungen Thesen zum Thema erarbeitet und überprüft, wobei unter Gewalt physische Gewalt verstanden wird. Sex, Aggression und Tod sind für das Theater konstante Handlungsfaktoren; das zeigt das Theater den Antike ebenso wie das des Mittelalters oder das unserer Tage. Dabei geht das Theater im Als-Ob sehr weit. Grundfrage: Ist der inszenierte Schrecken bloße Reproduktion der Logik von Gewalt, werden nur primitive Schaugelüste befriedigt oder besitzt er kathartisches Potential, gerade in der Re-Ritualisierung des Theaters? Beispiel ist hier Hermann Nitschs O.M.-Theater. Der Bogen spannt sich von der Gewaltdarstellung der antiken Tragödie über die Gewaltexzesse bei Shakespeare und seinen Zeitgenossen bis hin zu den Ritualen des modernen Tanztheaters. Gewalt in anderen Medien wird ständig thematisiert, im Theater aber weniger – weil als medienimmanent voraus! esetzt? – überprüft und analysiert.

Franz Kafka: In der Strafkolonie

Horkheimer/Adorno: Dialektik der Aufklärung (Exkurs 11 Juliette oder Aufklärung und Moral)

43550

Medialpopuläre Imagekultur

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 70

k.A., n. Vereinb

C.Stepina

Es wird am Beispiel von Elvis Presley medialpopuläre Imagekultur thematisiert. Und zwar: sein Image als King of Rock'n'Roll und der Mensch hinter diesem Image. Die Pointe, die im Text im Rekurs auf Max Weber herausgearbeitet wird, ist der Konnex von protestantischer Leistungsethik und semireligiösen Kapitalismus, den Elvis Presley wie kaum ein anderer in diesem Business der medialen Populärkultur zu etablieren vermochte.

Diese Übung wird als Blockveranstaltung angeboten.

Basis-Literatur:

Marcus S. Kleiner, Thomas Wilke (Hg.), Performativität und Medialität Populärer Kulturen, Theorien, Ästhetiken, Praktiken, Heidelberg 2013, Siegfried Weischenberg, Max Weber und die Entzauberung der Medienwelt,

Heidelberg 2012.

Clemens K.Stepina, Elvis Presley, Das Image und der Mensch dahinter. In: Musik und Ästhetik (Klett-Cotta) 70 (2014), im Druck.

43553

Ethnicity in US-American Sitcoms

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 20

Di. 12 - 13.30, 112 Meister-Ekkehart-Straße 11, 03-03a

P.Marx

The representation of ethnic characters has been a hallmark of the US popular culture at least since the 19th century. Many of these strategies of representation were immediately transposed to television. The seminar will investigate the tradition of this practice; we will start with a prelude looking at the Music Hall tradition and early film (such as The Jazz Singer) but the lion part of the course will focus on sitcoms since the 1990s. Therefore we will look at different examples such as the Bill Cosby Show , Seinfeld , Friends but also at contemporary series such as How I met your mother , 30 Rock or Rules of Engagement . Following the assumption that humor and comedy fulfill an indispensable function in the politics of collective identities, the seminar will explore the liberties and restrictions imposed on the representation of ethnicity.

43554

History of the Computer Game

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 56

Do. 8 - 9.30, 107b USB-Verwaltungstrakt (Eingang über Kerpener Str.), B VI

M.Mertens

During the course of this seminar there will be a historical and systematic analysis of the development of the apparatus „computer game“ and of its cultural formation. Topics will be specific computer games from 1958 up until 1996. Students of the Bachelor-Zweifachstudium Medienkulturwissenschaft are expected to give a presentation on a selected game. Students of the Bachelor-Verbundstudium Medienwissenschaft need to write a paper on a selected game, respectively.

Steven L. Kent: The Ultimate History of Video Games. New York, 2001.

43556

Filmsynchronisation

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 70

k.A., n. Vereinb

G.Blaseio

Filme zirkulieren von Beginn an international. Mit der Einführung des Tonfilms stellt sich aber ein neues Problem: Wie kann die neue Ebene des Films fremdsprachigen Publika verständlich gemacht werden? Hier kommen in den einzelnen Ländern sehr verschiedene Techniken zum Einsatz, in Deutschland ist es schon in den 1930er Jahren die Filmsynchronisation, die sich durchsetzt.

Wir beschäftigen uns in der Veranstaltung nicht nur mit der Geschichte und den technischen Verfahren, sondern auch mit der kulturellen Relevanz und Brisanz dieser Übersetzungsmethode, und auch damit, wie sie in anderen Medien (Fernsehen, Computerspiel) zum Einsatz kommt. Anhand ausgesuchter Beispielen beleuchten wir das Spektrum der Eingriffe, die eine Synchronfassung in ihre Vorlage vornimmt.

Der Veranstaltungstermin wird in der vorlesungsfreien Zeit liegen (Februar/März 2015) und bis Ende September bekannt gegeben.

Dieses Seminar wird als Blockveranstaltung angeboten.

Übung

42138

Schwerpunktmodul Kulturraum: Sprache und Literatur: Sprache Arabisch: Getauschte Blicke - Arabisches und persisches Theater der Gegenwart

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 20

Di. 10 - 11.30, 125b Küpperstift, 317

S.Damir-Geilsdorf

H.Neumann

Zum vierten Mal in Folge lädt das Theater an der Ruhr Kunstschaffende aus dem arabischen Raum ein, bei denen Arbeiten im Vordergrund stehen, die das aktuelle Geschehen dieser Länder beleuchten. Dieses Jahr stehen Produktionen aus Tunesien, Algerien und Syrien auf dem Programm. "Getauschte Blicke" ist eine Kooperation des Orientalischen Seminars, des Instituts für Medienkultur und Theater und dem Theater an der Ruhr, die sich intensiv mit ausgewählten Aufführungen auseinandersetzt und dabei von zwei Seiten beleuchtet: der theaterwissenschaftlichen sowie der arabistischen. Die gemeinsamen Aufführungsbesuche werden durch Künstler- und Kuratorgespräche ergänzt. Erweitert wird das Seminar durch Beispiele aus der Theaterlandschaft des persischen Sprachraums: Es werden Inszenierungen aus Afghanistan gezeigt und besprochen. Zudem wird die iranische Regisseurin Azadeh Ganjeh Einblicke in ihre Theaterproduktionen geben.

Das Seminar wird so verschiedene Blickwinkel ermöglichen und wissenschafts- und disziplinübergreifend die Arbeit von Künstlerinnen und Künstlern aus verschiedenen Regionen vorstellen.

Die im Rahmen des Seminars stattfindenden Aufführungen im Theater an der Ruhr in Mülheim finden am 29. Januar sowie am 9., 10. und 11. Februar 2015 (vorlesungsfreie Zeit!!) statt und sind obligatorisch zu besuchen. Das genaue Theaterprogramm wird mit den Teilnehmern in den Sitzungen besprochen.

43548

Retromania - Nostalgie- und Retrotrends in Musik, Fernsehen und Computerspielen

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 50

Fr. 28.11.2014 14 - 15.30

Fr. 12.12.2014 12 - 17.30

Sa. 13.12.2014 10 - 16

Fr. 23.1.2015 12 - 17.30

Sa. 24.1.2015 10 - 16

P.Aabend

T.Weber

... and I've seen it before

... and I'll see it again

... yes I've seen it before

... just little bits of history repeating (Propellerheads feat. Shirley Bassey)

1981 wurde auf der Internationalen Funkausstellung in Berlin die Compact Disc vorgestellt, die in kürzester Zeit der Schallplatte als dominantes Musikspeichermedium den Rang ablief. Doch die Vorherrschaft der CD dauerte nur etwa 20 Jahre, bis das MP3-Verfahren auch diesen materiellen Träger überflüssig machte. Doch so einfach ist es nicht. Nicht nur DJs hielten der Schallplatte die Treue, mittlerweile liegt sie wieder voll im Trend. Doch nicht nur auf der technischen Ebene, sondern vor allem auf der Inhalts- und Formebene sind derlei Rückgriffe auf die Vergangenheit zu beobachten. Zum einen werden (pop-)kulturelle Artefakte aus Kindheit und Jugend wieder zelebriert. So sind es nach den 1980ern jetzt die 1990er Jahre, die auf Partys musikalisch und modisch aufleben. Doch Retromania (Reynolds 2011) beinhaltet auch die Reaktualisierung medialer Formen und materieller Praktiken. Im Bereich des Gamings offenbaren Titel wie Hotline Miami einen zum Hyperrealismus parallelen Trend, der durch Block- und Pixelästhetik auf die Anfangszeit der Videospiele rekurriert.

Retrotrends und Nostalgie sind auf den ersten Blick eng miteinander verbunden, allein weil die Erinnerung an die eigene Jugend als Erklärung dienlich scheint. Doch schaut man genauer, werden die Zusammenhänge zwischen individuellem Nacherleben und kollektiver Aneignung komplexer. Wenn Teens von heute ihre ersten Spielerlebnisse mit Games haben, die andere an längst vergangene Zeiten erinnern, wenn Serien wie Mad Men Orte und Zeiten aufleben lassen, mit denen die Zielgruppe keine biographische Überschneidung haben kann, dann stellen sich grundlegende Verhältnisfragen neu. Was also unterscheidet Nostalgie von Retromanie? Sind Retrotrends planbar? Nach welchen Gesetzen funktioniert der Rückbezug? Welche Formen der Medienkultur haben das Potenzial, zum Retrotrend zu werden?

Das Seminar untersucht das Verhältnis von subjektiven Aneignungsprozessen, individuellen Medienbiographien und kollektiv ausgelebten Retrotrends anhand ausgewählter Beispiele aus den Bereichen Musik, Computerspiel und Fernsehen.

Zeittafel:

(ohne Gewähr, Räume werden noch bekannt gegeben)

Fr, 28.11.2014 14-15.30h Konstituierende Sitzung in V

Fr, 12.12.2014 von 12-17.30h

Sa, 13.12.2014 von 10-16h

Fr, 23.01.2014 von 12-17.30h

Sa, 24.01.2014 von 10-16h

Nur für Studierende der Bachelorstudiengänge Medienwissenschaft/Medienkulturwissenschaft.

Teilnahmevoraussetzung: Abschluss von drei Basismodulen.

Literaturempfehlung: Simon Reynolds: Retromania. Pop Culture's Addiction to its Own Past. London 2011.

43552

Der „junge dt. Film“

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 83

Mi. 8.30 - 10, 106 Seminargebäude, S21

L.Ellrich

Mit dem sog. „Oberhausener Manifest“ (1962) protestierte eine Gruppe ambitionierter junger Filmemacher gegen die in der Adenauer-Zeit herrschende Filmkultur. Die Kritik richtet sich gleichermaßen gegen die Inhalte der Filme und den Verleih-Betrieb. Vorbild-Funktion besitzt die französische „Nouvelle Vague“. Ab 1965 treten einige Mitglieder der Gruppe, die aktuelle Sujets wählt und neue Wege der Finanzierung und des Vertriebs (er)findet, mit ästhetisch hochwertigen und politisch brisanten Film an die Öffentlichkeit. Im Kurs sollen das „Oberhausener Manifest“ und mehrere besonders signifikante Beispiele für den JDF eingehend untersucht werden: Peter Schamoni/Alexander Kluge: Brutalität in Stein (Kurzfilm 1962) Jean-Marie Straub: Nicht versöhnt (1965) Peter Schamoni: Schonzeit für Füchse (1966) Ulrich Schamoni: Es (1965); Lockenköpfchen (1966); Quartett im Bett (1968) Alexander Kluge: Abschied von Gestern (1966) Volker Schlöndorff: Der junge Törleß (1966)

43577

Queer Cinema

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 57

Mo. 17.45 - 19.15, 100 Hauptgebäude, Hörsaal XIb

F.Gregor

J. Stier

Die mehr als hundertjährige Geschichte des narrativen Films ist geprägt von Erzählungen, die vor allem das heterosexuelle Subjekt in den Mittelpunkt stellen. Sein Begehren stellt den Antrieb und Ausgang zahlreicher Aktionen und Entwicklungen dar, die insbesondere das Hollywood-Kino in entscheidender Weise mitgeprägt hat. Was man beispielsweise über (heterosexuelle) Liebe zu wissen glaubt, deckt sich oftmals mit den Bildern US-amerikanischer Mainstream-Filme: Hollywood lehrt, was ‚Normal-sein‘ zu bedeuten hat. Doch zugleich gibt es schon seit den Anfängen auch ein anderes Kino, welches nicht-heterosexuell empfindende und handelnde Figuren in den Fokus rückt. Teilweise direkt und teilweise indirekt erzählen diese Filme Geschichten von Individuen, die nicht die Kategorien von Normalität erfüllen, die das Mainstream-Kino ansonsten vermittelt. Im Gegenteil bildet gerade ihr eigener marginalisierter Status innerhalb einer heteronormativen Mehrheitsgesellschaft den Ausgang zahlreicher Geschichten.

Das Seminar nimmt sich zum Ziel, dem queeren Filmschaffen von den Anfängen des filmischen Mediums bis heute exemplarisch nachzugehen. Dabei soll nicht nur gefragt werden, wodurch sich queere Filme auszeichnen, welche Film-Typen aufzufinden sind, sondern auch wie sich bestimmte Narrative über die Zeit hin verändern und wie sich queere Filme von heteronormativen Filmen abgrenzen – oder vielleicht auch nicht. Der Schwerpunkt wird dabei vor allem auf dem queeren Kino in Nordamerika und Europa liegen.

Zur aktiven Teilnahme an dem Seminar gehört die wöchentliche Lektüre eines Filmbeispiels von ca. 120 min Länge. Die Filme müssen dabei in ihrer jeweiligen Originalsprache (ggf. mit Untertiteln) gesichtet werden.

Neben der Bereitschaft und Offenheit, sich mit Filmen auseinanderzusetzen, die nicht unbedingt gängige Seherfahrungen erfüllen, wird zusätzlich ein verstärktes Engagement in der gemeinsamen Textlektüre und Diskussion vorausgesetzt.

43582

Puppen und künstliche Menschen in der Kultur

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 70

k.A., n. Vereinb

L. Wolfson

Die Übung geht den Semantiken und Funktionen künstlicher Doppelgänger des Menschen nach. Was macht die anthropologische Bedeutung von Puppen, Robotern & Cyborgs aus? Welchen Beitrag leisten sie zur kulturellen Kommunikation? Welche Rolle(n) spielen sie in den Medien?

Diese Übung wird als Blockveranstaltung angeboten.

Vorlesung

43536

Berührung auf Distanz: Mediengeschichte der Faszination

2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 302

Mi. 10 - 11.30, 105 Hörsaalgebäude, Hörsaal C

B. Weingart

Wenn heutzutage jemand behauptet, von etwas ‚fasziniert‘ zu sein, dann bezieht sich dies zumeist auf eine ‚unerklärliche Anziehung‘, die von einem bestimmten Objekt oder einer Person ausgeht und damit auf eine eher positive Erfahrung. Das war nicht immer so: Der Begriff der Faszination stammt ursprünglich aus dem Bereich der Magie und bezog sich bis zur Aufklärung auf Phänomene der ‚visuellen Bezauberung‘ – insbesondere auf den ‚bösen Blick‘, also auf eine Form von Schadenszauber mit mitunter tödlichem Ausgang.

Ausgehend von dieser eigenwilligen Begriffsgeschichte widmet sich die Vorlesung den historischen und aktuellen Versuchen, Faszination – als rätselhafte ‚Fernwirkung‘ – als Effekt medialer Vermittlung zu begreifen. Das Spektrum der behandelten Themen reicht von Modellierungen des Blicks als eines buchstäblichen ‚Kontakts‘ in vormodernen Sehtheorien über Szenarien der ‚Augentäuschung‘ und ‚Verblendung‘ in der Mediengeschichte der optischen Magie bis zu gegenwärtigen Diskursen über das ‚gewisse Etwas‘ im Verhältnis zwischen Stars und Fans. Auch verwandte Konzepte wie Charisma, Glamour oder Fetischismus werden zu berücksichtigen sein.

Basismodul 1

Lektürekurs

43503

Klassiker der Medienkulturwissenschaft

Di. 12 - 13.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal XIa

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 56

K.Görgen

Alle acht angebotenen Lektürekurse laufen inhaltlich identisch ab!

43504

Klassiker der Medienkulturwissenschaft

Mi. 8.30 - 10, 103 Philosophikum, S 93

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 82

K.Görgen

Alle acht angebotenen Lektürekurse laufen inhaltlich identisch ab!

43505

Klassiker der Medienkulturwissenschaft

Mi. 14 - 15.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal XIb

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 57

K.Görgen

Alle acht angebotenen Lektürekurse laufen inhaltlich identisch ab!

43506

Klassiker der Medienkulturwissenschaft

Mi. 17.45 - 19.15, 103 Philosophikum, S 89

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 84

T.Weber

Alle acht angebotenen Lektürekurse laufen inhaltlich identisch ab!

43507

Klassiker der Medienkulturwissenschaft

Mi. 14 - 15.30, 107b USB-Verwaltungstrakt (Eingang über Kerpener Str.), B VI

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 56

T.Weber

Alle acht angebotenen Lektürekurse laufen inhaltlich identisch ab!

43508

Klassiker der Medienkulturwissenschaft

Di. 8.30 - 10, 103 Philosophikum, S 89

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 84

M.Bonner

Alle acht angebotenen Lektürekurse laufen inhaltlich identisch ab!

43509

Klassiker der Medienkulturwissenschaft

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 56

Di. 12 - 13.30, 107b USB-Verwaltungstrakt (Eingang über Kerpener Str.), B VI

M.Bonner

Alle acht angebotenen Lektürekurse laufen inhaltlich identisch ab!

43510

Klassiker der Medienkulturwissenschaft

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 56

Mi. 12 - 13.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal X1a

M.Bonner

Alle acht angebotenen Lektürekurse laufen inhaltlich identisch ab!

Ringvorlesung

43501

Medienberufe

2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 610

Mo. 17.45 - 19.15, 105 Hörsaalgebäude, Hörsaal B

P.Marx

43502

Medienkulturwissenschaftliche Grundlagen

2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 610

Mo. 16 - 17.30, 105 Hörsaalgebäude, Hörsaal B

P.Marx

Übung

43511

Fernsehen

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 56

Fr. 10 - 11.30, 107b USB-Verwaltungstrakt (Eingang über Kerpener Str.), B VI

T.Weber

Das Fernsehen begleitet uns, strukturiert unsere Tage oder Nächte und sogar unser Sozialverhalten: Es offeriert einerseits Formen des sozialen Zusammenkommens, etwa wenn wir uns zu Hause oder in einer Kneipe mit Freunden treffen, um am Sonntag den Tatort zusammen anzuschauen. Andererseits isoliert es uns von der Welt, wenn wir fernsehen anderen geselligen Tätigkeiten vorziehen. Denn ähnlich wie in unseren Beziehungen zu anderen Menschen pflegen wir parasoziale Beziehungen zu Medienfiguren, denen wir in diversen Ausprägungen unsere Aufmerksamkeit schenken bis zu dem Zeitpunkt, wo wir diese Beziehung in Form eines parasocial breakup wieder abbrechen.

Oder haben wir längst einen Medienwechsel vollzogen und andere Kanäle gefunden, die uns mit audiovisuellem Content versorgen, wie die Mediatheken, Internet und DVD. Leben wir in einem Zeitalter des siechenden Fernsehens? Wir wollen uns in der Übung den oben aufgezählten und vielen anderen TV-Phänomenen widmen. Wir werden die Basistexte der Fernsehwissenschaft lesen und diskutieren: Beleuchten wir das Fernsehen von innen und von außen, Produktion und Rezeption, seine Geschichte, Formate und Theorien. Versuchen wir doch durch das „Fenster zur Welt“ (Clas Dammann) mit neuen Augen zu sehen und zu verstehen, warum es so ist, wie es ist. Um einen Leistungsnachweis zu erwerben, wird von Ihnen regelmäßige und aktive Teilnahme am Seminar und eine Hausarbeit (8 Seiten) verlangt.

Nur für Studierende der Bachelorstudiengänge Medienwissenschaft/Medienkulturwissenschaft.

Teilnahmevoraussetzung: keine

Lektüreempfehlung:

Lorenz Engell: Fernsehtheorie zur Einführung. Hamburg 2012.

43512

Niklas Luhmann

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 50

Mi. 14 - 15.30, 106 Seminargebäude, S14

M.Mertens

Ziel der Übung ist es, mit ausgewählten Texten von Niklas Luhmann vertraut zu machen, die sich mit medientheoretischen Fragen beschäftigen. Wenngleich die Allgemeine Systemtheorie Luhmann auch in Betracht gezogen werden muss, soll sie aber nicht im Vordergrund stehen. Neben einzelnen Aufsätzen und Vorträgen wird es vor allem um den Langtext „Die Realität der Massenmedien“ gehen. In einer Hausarbeit soll im Anschluss die erarbeitete Medientheorie an einem selbstgewählten Beispiel erläutert und erprobt werden. Literatur:

43514

Women in Bollywoodfilms

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 84

Mo. 12 - 13.30, 103 Philosophikum, S 89

K.Görgen

Recent events have brought the living conditions of Indian women back into the focus.

The course will look at the historical context as well as at research from related fields such as indology and sociology before focusing on the question how India's biggest entertainment industry – Bollywood - depicts female lives. Understanding film as a cultural product reflecting the society it was created in, films will be used as source to look at rules, regulations and chances of Indian women today.

Intensive film screenings, as well as text preparations are part of the course.

43515

Smartphones and contemporary media culture

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 50

Do. 14 - 15.30, 106 Seminargebäude, S24

P.Scheinpflug

The smartphone has revolutionized our everyday life. The device is omnipresent and combines a great number of different media such as telephone, radio, camera, computer, maps, or video games. That being the case, the smartphone has significantly changed the way we communicate, access information or orientate. And the technology has shifted our understanding of crucial concepts such as reality, presence, privacy, or democracy.

Focusing onto the smartphone and discussing the great many different cultural practices and controversial debates concerning this technology, students will achieve a better understanding of media's great impact onto our everyday life, our behavior, our thinking and our social networks. Students will also be introduced to theories and ideas, which are essential as well as characteristic for studying media culture.

43516

Die Geschichte des Fernsehens im deutschsprachigen Raum

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 50

Mo. 14 - 15.30, 106 Seminargebäude, S14

C.Stepina

Erarbeitung seiner Entwicklungsgeschichte vom technischen Experiment zum Massenmedium unter Bestandsaufnahmen in Theorie- und Begriffsgeschichte, die TV als Kultur- oder Handelsware diskutieren.

Basis-Literatur:

Michael Grisko (Hg.), Texte zur Theorie und Geschichte des Fernsehens, Stuttgart 2009.

Helmut Kreuzer u.a. (Hg.), Geschichte des Fernsehens in der Bundesrepublik Deutschland in 5 Bänden, München 1993 ff.

Helmut Schanze u.a., Geschichte des Fernsehens in der Bundesrepublik Deutschland, 5 Bde., München 1994.

43517

Bildungsbilanz: Medien

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 55

Di. 8.30 - 10, 100 Hauptgebäude, Hörsaal XIa

C.Stepina

Analyse der grundsätzlich dialektisch aufzufassenden Bildungsbilanz über Medien, die – als kleinster gemeinsamer Nenner – wie folgt umschrieben werden kann: Einerseits emergieren Medien potentiell das Wissen um politische Willensbildung und ihre sozialen Nachhaltigkeit (Partizipation) der Bürger am sozioökonomischen wie -ästhetischen Prozess. Andererseits wird durch unkritischen Medienkonsum wie hegemonial gelenkter Medienmanipulation die zwischenmenschliche Kommunikation tendenziell depotenziert, da durch die ästhetisch-mediale Selektion (bis hin zur Simulation) von Kommunikation (sozial-)politisches Wissen zwar generiert, aber möglicherweise nicht umsetzbar gemacht werden kann (sog. „Maletzke-Defizit“).

Basis-Literatur:

Claus Pias (Hg.), Neue Vorträge zur Medienkultur, Weimar 2000. Hermann Fünfgeld, Claudia Mast (Hg.), Massenkommunikation: Ergebnisse und Perspektiven, Opladen 1997.

Gerhard Maletzke, Kommunikationswissenschaft im Überblick : Grundlagen, Probleme,

Perspektiven, Opladen 1998.

Basismodul 2

Lektürekurs

Seminar

Vorlesung

Basismodul 3

Lektürekurs

43518

Einführung in die Filmgeschichte

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 50

Mi. 16 - 17.30, 106 Seminargebäude, S24

J.Stier

Um sich mit aktuellen Filmen und Entwicklungen in Filmkulturen kritisch auseinandersetzen zu können, ist eine Grundkenntnis der Filmgeschichte unerlässlich. Studierenden wird daher in dieser Veranstaltung eine grundlegende Einführung in die Filmgeschichte geboten. Durch die beispielhafte Diskussion von kanonischen Themen und Filmklassikern erhalten Studierende einen Überblick über wichtige Phasen und Entwicklungen in der Filmgeschichte und lernen verschiedene Fragestellungen und Ansätze zur Erforschung der Filmgeschichte kennen. Berücksichtigung finden ebenso Stilrichtungen wie der Expressionismus, technische Zäsuren wie der Tonfilm, Genres wie der film noir, Filmindustrien wie Hollywood oder auch Avantgarden wie die Nouvelle Vague – um nur einige der Schwerpunkte zu nennen. Durch die Diskussion einzelner Beispiele werden darüber hinaus auch grundlegende Fähigkeiten zur historischen Verortung und Deutung von Filmen eingeübt.

Für die Veranstaltung sind keine Vorkenntnisse erforderlich.

Johannes Stier und Peter Scheinpflug unterrichten jeweils einen Lektürekurs mit dem Titel „Einführung in die Filmgeschichte“. Die Inhalte von den beiden Kursen sind identisch!

Zur aktiven Teilnahme an dem Seminar gehört die wöchentliche Lektüre eines Filmbeispiels von ca. 120 min Länge. Die Filme müssen dabei in ihrer jeweiligen Originalsprache (ggf. mit Untertiteln) gesichtet werden.

43520

Gute Serien, schlechte Serien - Einführung in die deutsche Seriengeschichte

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 50

Mo. 12 - 13.30, 106 Seminargebäude, S24

T.Weber

Fiktionale Serien werden herangezogen, um neue Medien zu etablieren, so eine These von Roger Hagedorn. Dies werden wir am damals neuen Medium Fernsehen in der BRD untersuchen und die serienhistorisch relevanten Serien betrachten.

Eine weitere seminarleitende Frage wird sein, ob und wenn ja wie sich zeitgenössischen gesellschaftlichen Diskurse sowie Mediendebatten in die jeweiligen Serien einschreiben und wenn ja, wie dies stattfindet. Zu denken ist hier zum Beispiel an die Vorstellung vom Fernsehen als Live-Medium in den 1950er Jahre in der Bundesrepublik Deutschland.

Und - Welche Serien setzten neue Standards und schrieben damit selbst Seriengeschichte?

Diese und viele weitere Fragen werden wir an exemplarischen Beispielen diskutieren.

Wir werden Serien wie Unsere Nachbarn heute abend – Familie Schölermann (NWDR 1954-60), Raumpatrouille – Die phantastischen Abenteuer des Raumschiffes Orion (ARD 1966) Ein Herz und eine Seele (WDR 1973-76), Bonanza (US, NBC 1959-73) untersuchen sowie Holocaust (US, NBC 1978), deren Ausstrahlung im Jahr 1979 die Gesellschaft der BRD erschütterte.

„Es gibt nur sechs gute deutsche Serien“ befindet der Stern. Wir werden sehen, dass das nicht stimmt – zumindest wenn wir die historischen Serien hinzuziehen, Um einen Leistungsnachweis zu erwerben, wird von Ihnen regelmäßige und aktive (!) Teilnahme am Seminar sowie die Übernahme eines Impulsreferats bzw. einer Moderation verlangt.

Nur für Studierende der Bachelorstudiengänge Medienwissenschaft/Medienkulturwissenschaft.

Teilnahmevoraussetzung: keine

43522

Einführung in die Filmgeschichte

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 56

Do. 17.45 - 19.15, 107b USB-Verwaltungstrakt (Eingang über Kerpener Str.), B VI

P.Scheinpflug

Um sich mit aktuellen Filmen und Entwicklungen in Filmkulturen kritisch auseinandersetzen zu können, ist eine Grundkenntnis der Filmgeschichte unerlässlich. Studierenden wird daher in dieser Veranstaltung eine grundlegende Einführung in die Filmgeschichte geboten. Durch die beispielhafte Diskussion von kanonischen Themen und Filmklassikern erhalten Studierende einen Überblick über wichtige Phasen und Entwicklungen in der Filmgeschichte und lernen verschiedene Fragestellungen und Ansätze zur Erforschung der Filmgeschichte kennen. Berücksichtigung finden ebenso Stilrichtungen wie der Expressionismus, technische Zäsuren wie der Tonfilm, Genres wie der film noir, Filmindustrien wie Hollywood oder auch Avantgarden wie die Nouvelle Vague – um nur einige der Schwerpunkte zu nennen. Durch die Diskussion einzelner Beispiele werden darüber hinaus auch grundlegende Fähigkeiten zur historischen Verortung und Deutung von Filmen eingeübt.

Für die Veranstaltung sind keine Vorkenntnisse erforderlich.

Johannes Stier und Peter Scheinpflug unterrichten jeweils einen Lektürekurs mit dem Titel „Einführung in die Filmgeschichte“. Die Inhalte von den beiden Kursen sind identisch!

Zur aktiven Teilnahme an dem Seminar gehört die wöchentliche Lektüre eines Filmbeispiels von ca. 120 min Länge. Die Filme müssen dabei in ihrer jeweiligen Originalsprache (ggf. mit Untertiteln) gesichtet werden.

43523

Stadt-Raum-Mensch: Philosophische Positionen des 20. Jahrhunderts im Kontext medialer Welten

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 57

Mo. 12 - 13.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal XIb

M. Bonner

Der moderne Alltag ist hektisch und zunehmend von medialen und digitalen Welten bzw. Artefakten umgeben und durchdrungen. Diese verschmelzen also mit den immer größer werdenden Ballungszentren der Erde. Die Stadt und ihre Architektur spielen somit als „Blanko-Konstrukt“ des gesellschaftlichen Raums eine wichtige Rolle. Im Kurs werden unter anderem Baudrillards dystopische Weltsicht anhand der Simulakren und Virtuellen Architektur besprochen, Donna Haraways Cyborg Manifesto thematisiert, die Kategorisierung der Lebensräume auf Basis von Michel Foucaults Heterotopien oder Henry Lefebvres Produktion des Raumes erläutert. Zusammen mit Theorien und Modellen wie Gernot Böhmes Leiblicher Raum oder Gilles Deleuzes und Félix Guattaris Konzept des Glatten und Gekerbten Raums sollen Erkenntnisse über die heutige Gesellschaft und ihre Lebenswelt erarbeitet werden. Folglich wird eine Auswahl zentraler Texte des 20. Jahrhunderts analysiert und in mediale Welten der Bewegtbildmedien und New Media transferiert. Hierzu müssen die Studenten zu jeder Sitzung Artikel lesen und sie in Referaten darlegen.

43524

Expressionistisches Theater und expressionistischer Film

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 82

Do. 8.30 - 10, 103 Philosophikum, S 93

G. Köhler

Das Seminar beschäftigt sich mit einer Dramatik der Revolte und ihrer theatralen sowie filmischen Umsetzung. Bedeutende expressionistische Bühnenwerke werden vorgestellt, etwa Ernst Tollers „Die Wandlung“ (Uraufführung 1919) oder Reinhard Johannes Sorges „Der Bettler“. Die Grenzen zur Bildenden Kunst sind fließend: hier sind O. Kokoschka oder E. Barlach mit ihren Dramen zu nennen. Es bildet sich – durchaus theaternah – eine Filmgattung heraus, die ikonisch durch Filme wie „Das Cabinet des Dr. Caligari“ oder „Von morgens bis mitternachts“ vertreten wird. Das Set-Design zeigt sich hier als expressionistisches Bühneninterieur. Große Themenfelder sind der Ich-Zerfall, die Abrechnung mit der Vätergeneration, die Utopie vom neuen Menschen oder die Großstadt. Auch im zeitgenössischen Film gibt es Variationen der expressionistisch! en Manier. („Der dritte Mann“, „Nosferatu“, „Archangel“, „The Crow“ usw.)

Günther Rühle: Zeit und Theater. Vom Kaiserreich zur Republik 1913-1925. Bd. 1 (Ullstein 1973)

Lotte H. Eisner: Die dämonische Leinwand. Kommunales Kino Frankfurt 1975

43526

„If it doesn't spread, it's dead“: Rumors, Memes, and other Forms of Viral Communication

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 50

Di. 14 - 15.30, 103 Philosophikum, S 85

B. Weingart

Word has got around...: The circulation of rumors and hearsay is by no means hindered by the fact that one doesn't know where they come from and whether or not they are true – on the contrary. It is exactly the lack of official confirmation which keeps rumors 'alive', since passing them on – and be it in invisible quotation marks – means participating in some kind of collective argument. Once out in the world, rumors tend to be survivalists and can hardly be withhold from spreading – and any denial risks raising more public attention: “no smoke without fire”. Given these quasi-biological characteristics, it comes as no surprise that long before „going viral“ became an everyday expression in digital culture, concepts of rumors relied heavily on epidemic imagery: Rumors are 'infectious', they spread 'like wildfire', they 'mutate', they tend to be 'ineradicable' and become the object of 'containment', and even scientific research adopts epidemiological models to simulate their behaviour.

Of course, it is exactly this survivalist persistence which can be turned into a 'positive' quality – not least from an economical perspective, focussing on new target groups and markets. As a consequence, the structural analogies between rumors and 'media viruses' or 'memes' extend to their common assessment as a means of counter-cultural, subversive agency which is always at risk of being coopted for mainstram agendas (including political economic cooptation).

In the seminar we will try to relate the cultural and media history of rumor – as well as the theoretical attempts to pin down the notoriously evasive phenomenon – to contemporary media practices of viral communication. Starting with the mythological figure of fama as described by Ovid, we will discuss sociological and psychological approaches to the communication of rumors. A second perspective will be dedicated to

representations of rumor in audiovisual media (e.g. M – Eine Stadt sucht einen Mörder, Citizen Kane). A third will focus on the idea of the "meme", its manifestations in the Internet and its theoretical background.

Jean-Noël Kapferer, Rumors: Uses, Interpretations, and Images. New Jersey: Transaction Publ. 1990 – Douglas Rushkoff, Media Virus: Hidden Agendas in Popular Culture. New York: Ballantine 2004 – Henry Jenkins, Sam Ford, and Joshua Green, Spreadable Media: Creating Value and Meaning in a Networked Culture. New York: New York University Press 2013.

43527

Das Kostüm als Erzählinstanz

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 56

Mo. 14 - 15.30, 107b USB-Verwaltungstrakt (Eingang über Kerpener Str.), B VI

K.Görgen

Über das Kostüm können nicht nur Informationen vermittelt werden – so zum Beispiel über die Herkunft, den sozialen Stand oder auch den Beruf einer Figur -, es kann und wird auch genutzt, um eine Entwicklung zu erzählen.

Ziel der Veranstaltung ist es, die verschiedenen Perspektiven auf das Medium Kostüm aufzuzeigen.

Historische und genrespezifische Fragestellungen werden ebenso eine Rolle spielen, wie Farbdramaturgie, der Modofilm und die Frage, warum Superhelden gerne hautenge Kleidung tragen.

43578

Kulturwissenschaftliche Raumtheorien

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 64

Mi. 17.45 - 19.15

F.Gregor

„Wir sind, glaube ich, in einem Moment, wo sich die Welt weniger als ein großes sich durch die Zeit entwickelndes Leben erfährt, sondern eher als ein Netz, das seine Punkte verknüpft und sein Gewirr durchkreuzt“, so Michel Foucault in seinem kanonischen Essay „Andere Räume“ von 1967. Seine Aussage zur Bedeutung des Raums gegenüber der Zeit, die er als bestimmendes Merkmal für das gesellschaftlich-kulturelle Denken und Handeln in der Moderne ausmacht, besitzt auch heute, fast 50 Jahre später, eine anhaltend starke Relevanz. Nicht zuletzt aktuelle Debatten um die EU-Flüchtlingspolitik und damit einhergehende Vorstellungen von der Beschaffenheit nationaler Räume und ihrer Grenzen zeigen die Notwendigkeit auf, sich mit Raumkonzepten und –repräsentationen auseinanderzusetzen. Doch sind Raumkategorien als Produkte historisch-kultureller Prozesse stets latent! und unterliegen somit einer konstanten Veränderbarkeit. Sie müssen daher in der Analyse konsequent als zeitgebundene Kategorien gelesen werden. Das Ziel des Seminars wird es in einem ersten Schritt sein, den Wandel kultureller Raumvorstellungen anhand von Lektüren kanonischer Texte gemeinsam nachzuvollziehen. Beginnend in der Antike mit Platon über die Schriften Kants in der Neuzeit bis zu den Theorien des topographical und topological turns der Gegenwart soll somit ein erster Überblick zur kulturtheoretischen Auseinandersetzung mit der Kategorie des Raums geschaffen werden. In einem zweiten Schritt sollen dann die in der Lektüre gewonnenen Ergebnisse auf mediale Artefakte wie Bilder, Filme oder Computerspiele übertragen und in ihrer praktischen Anwendbarkeit nochmals diskutiert werden. Vorschläge für Beispiele aus dem Kreis der Teilnehmenden sind hier sehr willkommen.

Der Raum für diese Veranstaltung wird in Kürze noch bekannt gegeben.

Zur Einführung:

Günzel, Stephan (Hrsg.) (2008) Raumwissenschaften . Frankfurt a. Main: Suhrkamp.

Günzel, Stephan (Hrsg.) (2012) Lexikon der Raumphilosophie . Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Übung

43521

Fernsehpuppenspiel

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 82

Mo. 8.30 - 10, 103 Philosophikum, S 93

R.Strauch

In der Veranstaltung steht der Beitrag, den Jim Henson (*1936 in Greenville, Mississippi; † 16. Mai 1990, New York) für die internationale Entwicklung des Fernsehuppenspiels geleistet hat, im Mittelpunkt des Interesses. Die verwendeten Quellen sind ganz überwiegend englischsprachig. Darüber hinaus werden keine besonderen Vorkenntnisse vorausgesetzt, wohl aber eine hohe Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit.

43528

Körperinszenierungen

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 50

Fr. 12 - 13.30, 105 Hörsaalgebäude, Hörsaal F

H.Müller

„In keiner anderen Kunstform steht der menschliche Körper, seine verletzbare, gewalttätige, erotische oder ‚heilige‘ Wirkung so sehr im Zentrum wie im Theater. [...] Es stellt Körper dar, und hat zugleich Körper als wesentlichstes Zeichenmaterial“ schreibt Hans-Thies Lehmann über postdramatisches Theater. Das Aufkommen technischer Medien hat den Blick auf den darstellenden Körper und sein gesellschaftliches Bild verändert, bis hin zur „Erzeugung“ virtueller Körper. An historischen und aktuellen Beispielen werden in diesem Seminar verschiedene Ansätze des Umgangs mit dem Körper als Darstellungsmittel sowie die Inszenierung von Körperlichkeit in der Gesellschaft unter kulturwissenschaftlichen Aspekten analysiert, z.B. im zeitgenössischen post-dramatischen Theater, im „Theater der Grausamkeit“ von Artaud, im Living Theatre, im Slapstick-Film und Animationsfilm, aber auch im Jugend- und Schönheitskult, in Werbung und Mode, in der Darstellung von alten Körpern, von öffentlicher Nacktheit oder bei virtuellen Körpern und insbesondere in der Präsentation von Geschlechterbildern.

43529

Cinema of attractions - Der Frühe Film

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 57

Do. 12 - 13.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal XIb

T.Weber

Die Filmgeschichtsschreibung hat sich darauf verständigt, dass der Film 1895 erfunden wird. Was heißt das? Was war davor? Wer erfindet den Film und warum? Wo wird er gezeigt und wie reagiert das Publikum auf das neue Medium? Nach Tom Gunning sind die frühen Filme zeitgenössisch bezeichnet wurden, dem cinema of attraction zuzuordnen. Was die Attraktion ausmacht, ist Bestandteil des Seminars.

Um die Entstehungskontexte des neuen Mediums Film erfassen zu können, werden wir die Zeitspanne von der ‚Erfindung‘ des Films bis hin zur institutionellen Etablierung der Institution Kino unter verschiedenen historischen Perspektiven betrachten: Uns wird ganz konkret die Geschichte der Technik, der Produktion und Distribution, der institutionellen Konsolidierung der Spielstätten sowie der Rezeptionen und Ästhetiken der Filme beschäftigen. Das Seminar liefert damit einen Einblick in die zeitgenössischen Unterhaltungsformen der Jahrhundertwende und in den Beginn der modernen Massenkultur.

Am Beispiel des Frühen Films lassen sich nicht zuletzt Problematiken der Geschichtsschreibung studieren, wie etwa die Auslöschung ganzer Genres durch Kanonisierungen oder die Auswirkungen einer prekären Quellenlage.

Um einen Leistungsnachweis zu erwerben, wird von Ihnen regelmäßige und aktive Teilnahme am Seminar und eine Hausarbeit (8 Seiten) verlangt.

Nur für Studierende der Bachelorstudiengänge Medienwissenschaft/Medienkulturwissenschaft.

Teilnahmevoraussetzung: keine

43529

Tanztheater

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 57

Mi. 12 - 13.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal XIb

H.Müller

Die deutsche Tanzgeschichte des 20. Jahrhunderts ist von zwei herausragenden künstlerischen Innovationen geprägt, dem Ausdruckstanz der 1920er Jahre und dem Tanztheater, das seit den 1960er/1970er Jahren zu einem festen Begriff geworden ist. Die ästhetischen Neuerungen der Choreographinnen und Choreographen Gerhard Bohner, Johann Kresnik, Pina Bausch, Reinhild Hoffmann, Susanne Linke, die mit der Begriffszusammensetzung von Tanz und Theater umrissen wurden, definierten ein vollkommen neues Verständnis von Tanz. Ausgangspunkte der Betrachtung im Kurs sind die Anfänge des Tanztheaters ab Ende der 1960er Jahre. Dabei geht es um die Wechselbeziehung zwischen dem Tanztheater und der gesellschaftlichen Situation, in der es sich entwickelt hat, die historischen Wurzeln im deutschen Ausdruckstanz der zwanziger Jahre, die spartenübergreifende Qualität, die das Tanztheater auszeichnet und die seinen Einfluss auch auf das post-moderne Theater bestimmt, sowie die Position des deutschen Tanztheaters und seiner Nachfolge in der Beziehung zum internationalen modern, post-modern oder new dance, der besonders für jüngere Choreographinnen und Choreographen, prägend ist.

43531

Theater in Kriegs- und Krisengebieten

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 67

Mo. 10 - 11.30, 136b ehemalige Botanik, XXXI

H.Neumann

Wo und unter welchen Bedingungen Theater gespielt wird, kann oft überraschen. So findet in Afghanistan regelmäßig ein Theaterfestival statt, in Syrien gibt es trotz anhaltendem Bürgerkrieg immer noch aktive Theatergruppen und auch in der Türkei werden im Rahmen der regierungskritischen Protestaktionen immer wieder Theaterstücke aufgeführt. Theaterschaffende reagieren mit unterschiedlichen künstlerischen Zugängen auf die verschieden gearteten Krisen. Sie verfolgen dabei diverse Zielsetzungen, wie etwa politische Aufklärung, Motivierung der Bevölkerung durch positive Gemeinschaftserlebnisse oder die Fortführung kultureller Traditionen. Wer sind die Theaterschaffenden, die hinter den vielfältigen Aufführungen stecken? Wer die Zuschauer? Auf welche Wirkung zielt das Theaterspiel ab – und was bewirkt es letztlich tatsächlich? Diesen Fragen geht das Seminar anhand von Beispielen aus den oben genannten Ländern nach und beleuchtet dabei neben den künstlerischen Aspekten vor allem die soziologischen und kulturpolitischen Facetten des gegenwärtigen Theaterbetriebs in Krisenregionen.

43533

Handlungstheorie als Medientheorie

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 35

Di. 12 - 13.30

C.Stepina

Erschließung eines universalen Medienbegriffs anhand verschiedener systematischer Handlungstheorien. Anhand einer Analyse entsprechender Referenztheorien von Parsons, Münch, Habermas u.a. werden intersubjektive Handlungen als konstitutive Elemente sozialer Mediensysteme begriffen.

Die Veranstaltung findet in der Probebühne der Studiobühne statt.

Basis-Literatur:

Jürgen Habermas, Theorie des kommunikativen Handelns. Band 2: Zur Kritik der funktionalistischen Vernunft, Ffm. 1981.

Richard Münch, Soziologische Theorie, Bd 2: Handlungstheorie, Ffm. 2003.

Talcott Parsons, Aktor, Situation und normative Muster: ein Essay zur Theorie sozialen Handelns, Frankfurt/M. 1986.

Clemens K. Stepina, Systematische Handlungstheorie, Wien

2 2007.

43534

Kommunikationsmedien

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 70

k.A., n. Vereinb

C.Stepina

Zur Soziogenese und aus der Sicht der kommunikativen Handlungstheorie kritischen Bewertung eines zentralen Leitbegriffs in der zeitgenössischen Medienwissenschaft als Systemtheorie.

Ausgehend von Luhmanns entsprechendem Leitbegriff, der eine Unterordnung in Verbreitungs- und Erfolgsmedien erfahren hat, soll ein kritisches Reflexionsbewusstsein geschaffen werden, inwieweit eine Systemtheorie unter Ausklammerung des Anthropologischen als Medienwissenschaft funktionieren kann.

Diese Übung wird als Blockveranstaltung angeboten.

Niklas Luhmann, Soziale Systeme , Frankfurt am Main 1984.

Ders., Die Realität der Massenmedien , Opladen 1996.

Ders., Die Gesellschaft der Gesellschaft , Frankfurt/Main 1997.

Ders., Was ist Kommunikation?, in: Ders., Soziologische Aufklärung, Bd. 6: Die Soziologie und der Mensch, Wiesbaden 2005.

43535

Musikalisches Theater zwischen Leinwand, Showbusiness und großer Oper – eine Rundreise durch das Rheinland zur Gegenwart des Musiktheaters.

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 25

k.A., n. Vereinb

S.Taubert

Wie arbeitet man einen Romanstoff für die Oper um? Entfaltet eine Science-Fiction-Ästhetik sich auch auf der Livebühne? Wie kann Publikum an neue Opernstoffe herangeführt werden? Wie inszeniert man Musical, wo alle Welt die einschlägigen Verfilmungen kennt?

Eine Annäherung an diese und andere Fragen gewinnen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Diskussion in und um die zeitgenössische Oper. Die Veranstaltung wird dabei in engem Kontakt mit den Theaterschaffenden der Opernhäuser in Bonn, Köln, Aachen und Düsseldorf und den dort aktuell herauskommenden Inszenierungen stattfinden. Dabei sollen nicht nur Diskussionen über aktuelle Produktionen angeregt werden, sondern darüber hinaus bestimmte Produktionsabläufe wie z.B. Proben verfolgt, Publikumsgespräche (mit-) gestaltet und Abteilungen wie Maske und Kostüm besucht werden.

Die Übung umfasst Proben- sowie Vorstellungsbesuche. Die Theater bemühen sich dabei Karten zu vergünstigten Preisen zur Verfügung zu stellen, insgesamt werden Kosten für etwa 6 Vorstellungen anfallen. Begleitend sind Seminarblöcke angesetzt, die freitags abgehalten werden. Genaue Termine folgen im September nach Fixierung der Probenpläne.

Vorlesung

43519

„Textualität, Performativität, Theatralität und Medialität. Skizzen zu einer Genealogie des westlichen Dramas“.

2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 610

Di. 16 - 17.30, 105 Hörsaalgebäude, Hörsaal B

P.Marx

Theater- und Medienwissenschaft sind disziplingeschichtlich aus dem Horizont der Literaturwissenschaft erwachsen, weswegen die Referenz auf den Text bzw. allgemeiner das Prinzip der Textualität für lange Zeit dominant war. Im Gegenschwung zu dieser Entwicklung hat die methodische Diskussion über lange Zeit gerade die konstitutive Differenz in den Vordergrund gestellt – um den Preis, daß die Frage des Textes oder skripts (R. Schechner) hintangestellt wurde.

Die Vorlesung versucht, anhand einer eingehenden Betrachtung ausgewählter historischer Stationen, dieses Wechselverhältnis auch methodisch neu in den Blick zu nehmen und deutlich zu machen, daß es hier nicht um ein hierarchisiertes Verhältnis handelt, sondern daß in der jeweiligen historischen Spannung auch die Bedeutsamkeit und kulturelle Autorität zwischen unterschiedlichen Kunst- und Medienformen verhandelt werden.

Zu dieser Vorlesung gibt es eine ausführliche Leseliste von Primärtexten, deren Kenntnis vorausgesetzt wird.

Basismodul 4

Lektürekurs

Übung
Vorlesung
Ergänzungsmodul 3

43561

Figurentheater: Stop-Motion

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 30

Mo. 16 - 17.30, 106 Seminargebäude, S01

R.Strauch

Ob Brick-, Clay-, Cut-Out- oder Post-it- Stop-Motion-Animation, die Möglichkeiten mit niederschwelligem technischen Aufwand animierte Filme zu erstellen sind vielfältig. In der Veranstaltung werden in Arbeitsgruppen kleine Stop-Motion-Filme produziert. Das Hauptaugenmerk wird dabei auf technischen, inhaltlich-dramaturgischen und künstlerisch-gestalterischen Aspekten liegen. Es werden keine besonderen Kenntnisse vorausgesetzt, wohl aber die Bereitschaft zu improvisieren und die Freude an gemeinsamen kreativen Tun.

Tutorien

43562

Tutorium zur RVL "Medienkulturwissenschaftliche Grundlagen"

2 SWS; Tutorium; Max. Teilnehmer: 20

k.A., n. Vereinb

N.N.

MA MEDIENKULTURWISSENSCHAFT VERBUND

Pflichtfach Medienkulturwissenschaft

Mastermodul 1

Lektürekurs

43564

Sexueller Missbrauch – Mediendebatten und Repräsentationsformen

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 35

Di. 17.45 - 19.15

L.Ellrich

Seit 2011 wird das Thema Missbrauch extensiv in den Medien verhandelt. Im Kurs sollen die Präsentationsweisen von Presseberichten, Autobiographien, Dokumentarfilmen, Spielfilmen, Theaterstücken und wissenschaftlichen Studien verglichen und beurteilt werden. Überdies sollen die medienwissenschaftlich relevanten Aspekte der soziologischen Theorie des Skandals vermittelt werden.

WICHTIG:

Die Veranstaltung findet im Probenraum der Studiobühne im Hauptgebäude statt. Auf folgendem Weg gelangt man dorthin:

- Startpunkt: Hörsaal XIII (im linken Flügel des Hauptgebäudes)- links von der Hörsaal-Tür die Treppe hinunter
- und zwar 2 Stockwerke (!), d.h. nicht ins Untergeschoss (dort wo Hörsaal VIII liegt), sondern noch ein Stockwerk tiefer
- links der Treppe befindet sich eine blaue Tür mit der Nr. 119a (= Fotoatelier = Seminarraum)

Bücher u.a. : Christian Füller: „Sündenfall“; Jürgen Dehmers: „Wie laut soll ich denn noch schreien?“; Tilman Jens: „Freiwild“. – Filme u.a. : „Das Fest“ / „Die Jagd“ (Thomas Winterberg); „Sex Crimes and the Vatican“ (Colm O’Gorman); „Und wir sind nicht die Einzigen“ (Christoph Röhl); „Postcard to Daddy“ (Michael Stock).

43566

Ästhetik des Broadcast

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 35

Do. 10 - 11.30

M.Mertens

Broadcast ist eine besondere Form der Adressierung, bei der sowohl Adressenten wie Adressaten der Botschaft ein diffuses Publikum imaginieren müssen, das sie ansprechen können bzw. dem sie sich zugehörig fühlen. Im Lektürekurs werden wichtige theoretische Grundlagentexte zu dieser Ästhetik des Broadcast, insbesondere des Fernsehens und des Radios, gemeinsam erarbeitet. Dabei werden sie nicht nur in ihrer historischen Bedeutung eingeordnet, sondern auch auf ihre gegenwärtige Valenz hin überprüft. Erwartet wird die regelmäßige vorbereitende Lektüre der Seminartexte.

WICHTIG:

Die Veranstaltung findet im Probenraum der Studiobühne im Hauptgebäude statt. Auf folgendem Weg gelangt man dorthin:

- Startpunkt: Hörsaal XIII (im linken Flügel des Hauptgebäudes)- links von der Hörsaal-Tür die Treppe hinunter
- und zwar 2 Stockwerke (!), d.h. nicht ins Untergeschoss (dort wo Hörsaal VIII liegt), sondern noch ein Stockwerk tiefer
- links der Treppe befindet sich eine blaue Tür mit der Nr. 119a (= Fotoatelier = Seminarraum)

Ralf Adelman, Jan O. Hesse, Judith Keilbach, Markus Stauff (Hg.): Grundlagentexte zur Fernsehwissenschaft. Theorie, Geschichte, Analyse. München, 2002.

43566

Telemedialität vom Signalfeuer zum Internet

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 32

Fr. 8 - 9.30, 102 (Studierenden-Service-Center [SSC]), S 37

M.Mertens

Obschon jede mediale Situation darauf beruht, dass es eine Trennung zwischen den Kommunikationspartnern gibt, die durch etwas Dazwischenbefindliches überwunden ist, wird erst bei einer größeren räumlichen Distanz von Telemedialität gesprochen, der Überwindung einer Ferne. Hierzu sind im Laufe der Kulturgeschichte verschiedene Installationen vorgenommen worden, die in dieser Übung vergleichend nebeneinander analysiert werden sollen. Gleichzeitig werden dabei auch verschiedene Ansätze der Medienbetrachtung kennengelernt und abgewägt. Von Studierenden des Bachelor-Zweifachstudiums Medienkulturwissenschaft wird erwartet, ein Referat zu einem Mediensystem bzw. einem Forschungstext dazu zu übernehmen. Studierende des Bachelor-Verbundstudiums Medienwissenschaft schreiben im Anschluss an die Übung eine Hausarbeit zu einem der Seminargegenstände.

Dieter Daniels: Kunst als Sendung. Von der Telegraphie zum Internet. München, 2002.

Übung

41621

Workshop@Cologne-Media-Lectures

2 SWS; Kolloquium; Max. Teilnehmer: 40

Di. 17.45 - 21, 106 Seminargebäude, S15, ab 21.10.2014

W.Nitsch

L.Perraudin

Das Seminar dient der Vorbereitung der medienwissenschaftlichen Workshops und Vorträge, die dreimal pro Semester im Rahmen der «Cologne Media Lectures» (CML) stattfinden, und bietet Gelegenheit, sie zu besuchen. Dabei kann ein Nachweis aktiver Teilnahme, nicht jedoch ein Leistungsnachweis erworben werden (diese Einschränkung gilt nur für Studierende der Romanistik).

Den gemeinsamen Schwerpunkt der Workshops und Vorträge bildet in diesem Semester das Thema «Medien der Spekulation und Medien der Kalkulation». Als auswärtige Gäste werden Ute Holl (Basel), Henning Schmidgen (Weimar) und Bernd Stiegler (Konstanz) erwartet.

Termine:

21.10.2014 Vorbesprechung

02.12.2014 Kolloquium

09.12.2014 CML Ute Holl

13.01.2015 Kolloquium

20.01.2015 CML Bernd Stiegler

27.01.2015 Kolloquium

03.02.2015 CML Henning Schmidgen

43567

Die anthropomorphe Kamera - und andere Probleme der Filmgeschichte 2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 70
k.A., n. Vereinb

B.Beil

Die subjektive Kamera gehört zu den ungewöhnlichsten aber auch schillerndsten Bildkompositionen des Films. Dabei zeigt sich, dass die First-Person-Perspektive eine geradezu paradoxe Grundstruktur besitzt: Einerseits suggeriert sie eine Kontinuität zwischen Betrachter- und Bildsphäre, der immersive Tiefensog der Darstellung frönt der Utopie einer diffusen Grenze zwischen Real- und Bildraum. Andererseits jedoch realisiert auch das Ich-Perspektive eine Form der fiktional geschlossenen Spielwelt. So gehört zur subjektiven Kamera normalerweise ein diegetischer Stellvertreter, eine blickende Figur.

Erprobt wird ein formästhetischer Vergleich, der thematisch auf die Kategorie des Point of View fokussiert ist. Es geht somit um Formen von Perspektivierungen, wie etwa die Darstellung eines Blickpunkts, aber auch abstraktere Varianten wie die Visualisierung von Wahrnehmungsstörungen oder Wahnzuständen.

Die Veranstaltung findet als Blockseminar statt: Do., 20.11., 18-21 Uhr / Fr., 21.11., 16-21 Uhr; Sa. 22.11., 10-15 Uhr.

Im Oktober wird außerdem eine konstituierende Sitzung stattfinden. Der Termin wird noch bekanntgegeben.

43568

"Histoire(s) du cinéma": Reflexives Kino 2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 50
Di. 16 - 17.30, 105 Hörsaalgebäude, Hörsaal F

B.Weingart

Filmen, die die medialen Verfahren und Voraussetzungen der Filmproduktion explizit zum Thema machen, wird seitens der Filmwissenschaft und -kritik häufig zugute gehalten, dass sie auch ihre Zuschauer/innen zur Reflexion anregen. In guter Brechtscher Tradition wird die als solche ausgestellte Selbstreflexion gerne als eine Form von Verfremdungseffekt ausgelegt, dessen illusionsstörende Wirkung per se eine kritische Distanz befördert.

Spätestens mit der Allgegenwart reflexiver Verfahren auch im sogenannten „Mainstream“-Film zeigt sich jedoch, dass dieser interpretatorische Reflex zu kurz greift. Das Seminar zielt darauf ab, andere Perspektiven zu entwickeln, was nicht zuletzt beinhaltet, in Auseinandersetzung mit einschlägigen theoretischen Ansätzen (Apparatus-/Enunziationstheorie, Narratologie) eine differenzierte Beschreibungssprache zu erarbeiten, mit der sich die unterschiedlichen Reflexionsmomente (Zeigen des Dispositivs, Rahmen und Spiegelungen, metaleptische Erzählweisen etc.) und Kontexte (Studiosystem, Independent Film, Genrefragen, historisch-soziale Bedingungen) präzise bestimmen lassen.

Diskutiert werden u.a. Der Mann mit der Kamera (Dziga Vertov, 1929), Sunset Blvd. (Billy Wilder, 1950), 8 ½ (Federico Fellini, 1963), La nuit américaine (François Truffaut), Warnung vor einer heiligen Nutte (Rainer Werner Fassbinder), Symbiopsychotaxiplasm, Take One (William Greaves, 1968), Salaam Cinema (Mohsen Makhmalbaf, 1995), Schnittstelle (Harun Farocki, 1995), Histoire(s) du cinéma (Jean-Luc Godard, 1988-1998), Adaptation (Spike Jonze, 2002), Sex is Comedy (Catherine Breillat, 2002), Be Kind Rewind (Michel Gondry, 2008) – eine für Vorschläge der Seminarteilnehmer/innen offene Liste. Teil der Veranstaltung ist ein regelmäßiger Sichtungstermin (voraussichtlich Montag abend).

Christian Metz, Die unpersönliche Enunziation oder der Ort des Films. Münster: Nodus 1997 – Christopher Ames, Movies About the Movies. Hollywood Reflected. Lexington: University of Kentucky Press 1997 – Robert Stam, Reflexivity in Film and Literature. From Don Quixote to Jean-Luc Godard. New York: Columbia University Press 1992

Vorlesung

43563

Zwischen Erasmus und Machiavelli: Marlowes und Shakespeares politisches Theater

2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 84

Mi. 10 - 11.30, 103 Philosophikum, S 89

L.Ellrich

Unter Einbeziehung neuerer Forschungen wird die Vorlesung den politischen Gehalt und die extrem unterschiedlichen Lektüren, denen insbesondere Shakespeare unterzogen wurde, darstellen und kritisch kommentieren. Zudem sollen die Möglichkeiten einer szenischen Umsetzung bestimmter Deutungen erörtert werden. Ferner ist eine Exkursion nach Bonn geplant (nämlich zu der an zwei Abenden stattfindenden Aufführung der Rosenkriegs- Stücke „Heinrich VI“ und „Richard III“).

Literatur u.a.: Allen Bloom: Shakespeare's Politics (1964); Wilbur Sanders: The Dramatist and the Received Idea: Studies in the Plays of Marlowe and Shakespeare (1968); Marie Axton: The Queen's Two Bodies (1977); Anselm Schlösser: Shakespeare. Analysen und Interpretationen (1977); Eileen J. Allman: Player-King and Adversery; Jonathan Dollymore/Alan Sinfield (ed.): Political Shakespeare (1985); Robin H. Wells: Shakespeare, Politics and The State (1986); Stephen Greenblatt: Shakespearean Negotiations (1987); Alan Hager: Shakespeare's Political Animal (1990); Richard Halpern: Shakespeare among the Moderns (1997); Tim Spiekerman: Shakespeare's Political Realism; Margreta de Grazia: Hamlet Without Hamlet (2007); Anselm Haverkamp: Shakespearean Genealogies of Power (2011); Daniel Juan Gil: Shakespeare's Anti-Politics: Sovereign Power and the Life of the Flesh (2013).

Mastermodul 2

Seminar

Vorlesung mit Screening

Mastermodul 3

Seminar

43570

Performanz in Dispositiven

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 35

Do. 14 - 15.30

M.Mertens

Neben der Diskussion einschlägiger Dispositiv-Theorien (Comolli, Baudry, Foucault) sollen in diesem Seminar vor allem konkrete Dispositive untersucht werden: Kinobesuche, Home-Cinema, Autoradio, Walkmanhören, Smartphonebenutzung u. a. Ziel ist es, durch experimentelle Veränderungen der Rezeptionssituationen die Charakteristika dieser Dispositive sichtbar zu machen und den Aufbau, den Verlauf und das Ergebnis dieses Experiments in der anschließenden Hausarbeit darzustellen.

WICHTIG:

Die Veranstaltung findet im Probenraum der Studiobühne im Hauptgebäude statt. Auf folgendem Weg gelangt man dorthin:

- Startpunkt: Hörsaal XIII (im linken Flügel des Hauptgebäudes)- links von der Hörsaal-Tür die Treppe hinunter
- und zwar 2 Stockwerke (!), d.h. nicht ins Untergeschoss (dort wo Hörsaal VIII liegt), sondern noch ein Stockwerk tiefer
- links der Treppe befindet sich eine blaue Tür mit der Nr. 119a (= Fotoatelier = Seminarraum)

Andrea D. Bührmann, Werner Schneider: Vom Diskurs zum Dispositiv. Eine Einführung in die Dispositivanalyse. Bielefeld, 2008.

43571

Appropriation

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 35

Do. 16 - 17.30

M.Mertens

Mit Appropriation, Aneignung, wird in der Kunst das bewusste Kopieren anderer Kunstwerke bezeichnet. Als eigenständiges Kunstwerk, besonders im urheberrechtlichen Sinn, gilt es, weil der Akt des Kopierens als Konzept im Vordergrund steht und auch zum Ausdruck kommt. Wenngleich Appropriation als Kunstrichtung spätestens seit den 1970er Jahren institutionalisiert worden ist, ist sie doch mit dem Aufkommen des Internets und den allgemein verbreiteten digitalen Werkzeugen zu einer massenhaft verbreiteten ästhetischen Praxis geworden. Im Seminar werden Beispiele aus der Kunstgeschichte und des Internetalltags auf ihre appropriative Ästhetik hin untersucht und eigene Appropriationen angefertigt, die dann in einer anschließenden Hausarbeit reflektiert werden.

WICHTIG:

Die Veranstaltung findet im Probenraum der Studiobühne im Hauptgebäude statt. Auf folgendem Weg gelangt man dorthin:

- Startpunkt: Hörsaal XIII (im linken Flügel des Hauptgebäudes)- links von der Hörsaal-Tür die Treppe hinunter
- und zwar 2 Stockwerke (!), d.h. nicht ins Untergeschoss (dort wo Hörsaal VIII liegt), sondern noch ein Stockwerk tiefer
- links der Treppe befindet sich eine blaue Tür mit der Nr. 119a (= Fotoatelier = Seminarraum)

Kembrew McLeod, Rudolf Kuenzli (Hg.): Cutting Across Media. Appropriation Art, Interventionist Collage, and Copyright Law. Duke University, 2011.

43572

Medialer Normalismus und Gouvermentalismus

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 24

Mo. 16 - 17.30, 103 Philosophikum, S 83

C.Stepina

Das Fernsehen wird am Prüfstand gegenwärtiger Normalismus- und Gouvermentalismusdebatten argumentiert. Erschließung der Leitbegriffe Normalismus und Gouvermentalität in Bezug auf egologische Konstitutionen durch das Fernsehen. Darlegung der Strukturbeziehungen zwischen den beiden Begriffsmodellen auf der Basis einer Analyse des Latenz-Prinzips medialen Handelns.

Basis-Literatur:

Lutz Ellrich, Medialer Normalismus und die Rolle der ‚digitalen Elite‘, in: J. Allmendinger (Hg.): Gute Gesellschaft? Zur Konstruktion sozialer Ordnung, Opladen 2001, S. 372 - 398.

Lutz Ellrich, Normativität und Normalität, in: Christina Bartz u.a. (Hg.): Spektakel des Normalismus, München 2007, S. 25-51.

Thomas Hausmanning, Sehnsucht nach Normen? Das neue Ordnungsfernsehen der Gerichtsshows, in: TV-diskurs 20, 40-45. Markus Stauff, Das neue Fernsehen: Machtanalyse, Gouvermentalität und digitale Medien, Münster 2005.

Vorlesung mit Screening

43569

Die Hinwendung zum Objekt/Phänomen. Was bedeutet New Materialism?

2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 84

Mi. 12 - 13.30, 103 Philosophikum, S 89

P.Marx

In den methodischen Diskussionen der Kulturwissenschaften findet sich immer häufiger das Schlagwort des New Materialism verbunden mit einer Überlegungen, wie die spezifische Beschaffenheit von Objekten und Phänomen, mithin aber auch von kulturellen Praktiken, stärker in die wissenschaftliche Reflexion integriert werden kann. Metaphorische Räumen, wie der Bezug auf Archäologie oder die Struktur des Archivs tauchen hierbei immer wieder auf.

Die Vorlesung versucht, die Linien dieser Diskussion aufzugreifen, sie zu kontextualisieren und die möglichen Perspektiven (und Abschattungen) diskutieren.

Mastermodul 4
Lektürekurs
Übung
MA MEDIENKULTURWISSENSCHAFT ZWEIFACH
Mastermodul 1
Übung

41621

Workshop@Cologne-Media-Lectures

2 SWS; Kolloquium; Max. Teilnehmer: 40

Di. 17.45 - 21, 106 Seminargebäude, S15, ab 21.10.2014

W.Nitsch

L.Perraudin

Das Seminar dient der Vorbereitung der medienwissenschaftlichen Workshops und Vorträge, die dreimal pro Semester im Rahmen der «Cologne Media Lectures» (CML) stattfinden, und bietet Gelegenheit, sie zu besuchen. Dabei kann ein Nachweis aktiver Teilnahme, nicht jedoch ein Leistungsnachweis erworben werden (diese Einschränkung gilt nur für Studierende der Romanistik).

Den gemeinsamen Schwerpunkt der Workshops und Vorträge bildet in diesem Semester das Thema «Medien der Spekulation und Medien der Kalkulation». Als auswärtige Gäste werden Ute Holl (Basel), Henning Schmidgen (Weimar) und Bernd Stiegler (Konstanz) erwartet.

Termine:

21.10.2014 Vorbesprechung

02.12.2014 Kolloquium

09.12.2014 CML Ute Holl

13.01.2015 Kolloquium

20.01.2015 CML Bernd Stiegler

27.01.2015 Kolloquium

03.02.2015 CML Henning Schmidgen

43566

Ästhetik des Broadcast

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 35

Do. 10 - 11.30

M.Mertens

Broadcast ist eine besondere Form der Adressierung, bei der sowohl Adressenten wie Adressaten der Botschaft ein diffuses Publikum imaginieren müssen, das sie ansprechen können bzw. dem sie sich zugehörig fühlen. Im Lektürekurs werden wichtige theoretische Grundlagentexte zu dieser Ästhetik des Broadcast, insbesondere des Fernsehens und des Radios, gemeinsam erarbeitet. Dabei werden sie

nicht nur in ihrer historischen Bedeutung eingeordnet, sondern auch auf ihre gegenwärtige Valenz hin überprüft. Erwartet wird die regelmäßige vorbereitende Lektüre der Seminartexte.

WICHTIG:

Die Veranstaltung findet im Probenraum der Studiobühne im Hauptgebäude statt. Auf folgendem Weg gelangt man dorthin:

- Startpunkt: Hörsaal XIII (im linken Flügel des Hauptgebäudes)- links von der Hörsaal-Tür die Treppe hinunter
- und zwar 2 Stockwerke (!), d.h. nicht ins Untergeschoss (dort wo Hörsaal VIII liegt), sondern noch ein Stockwerk tiefer
- links der Treppe befindet sich eine blaue Tür mit der Nr. 119a (= Fotoatelier = Seminarraum)

Ralf Adelman, Jan O. Hesse, Judith Keilbach, Markus Stauff (Hg.): Grundlagentexte zur Fernsehwissenschaft. Theorie, Geschichte, Analyse. München, 2002.

43566

Telemedialität vom Signalfeuer zum Internet

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 32

Fr. 8 - 9.30, 102 (Studierenden-Service-Center [SSC]), S 37

M.Mertens

Obschon jede mediale Situation darauf beruht, dass es eine Trennung zwischen den Kommunikationspartnern gibt, die durch etwas Dazwischenbefindliches überwunden ist, wird erst bei einer größeren räumlichen Distanz von Telemedialität gesprochen, der Überwindung einer Ferne. Hierzu sind im Laufe der Kulturgeschichte verschiedene Installationen vorgenommen worden, die in dieser Übung vergleichend nebeneinander analysiert werden sollen. Gleichzeitig werden dabei auch verschiedene Ansätze der Medienbetrachtung kennengelernt und abgewägt. Von Studierenden des Bachelor-Zweifachstudiums Medienkulturwissenschaft wird erwartet, ein Referat zu einem Mediensystem bzw. einem Forschungstext dazu zu übernehmen. Studierende des Bachelor-Verbundstudiums Medienwissenschaft schreiben im Anschluss an die Übung eine Hausarbeit zu einem der Seminargegenstände.

Dieter Daniels: Kunst als Sendung. Von der Telegraphie zum Internet. München, 2002.

43567

Die anthropomorphe Kamera - und andere Probleme der Filmgeschichte

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 70

k.A., n. Vereinb

B.Beil

Die subjektive Kamera gehört zu den ungewöhnlichsten aber auch schillerndsten Bildkompositionen des Films. Dabei zeigt sich, dass die First-Person-Perspektive eine geradezu paradoxe Grundstruktur besitzt: Einerseits suggeriert sie eine Kontinuität zwischen Betrachter- und Bildsphäre, der immersive Tiefensog der Darstellung frönt der Utopie einer diffusen Grenze zwischen Real- und Bildraum. Andererseits jedoch realisiert auch das Ich-Perspektive eine Form der fiktional geschlossenen Spielwelt. So gehört zur subjektiven Kamera normalerweise ein diegetischer Stellvertreter, eine blickende Figur.

Erprobt wird ein formästhetischer Vergleich, der thematisch auf die Kategorie des Point of View fokussiert ist. Es geht somit um Formen von Perspektivierungen, wie etwa die Darstellung eines Blickpunkts, aber auch abstraktere Varianten wie die Visualisierung von Wahrnehmungsstörungen oder Wahnzuständen.

Die Veranstaltung findet als Blockseminar statt: Do., 20.11., 18-21 Uhr / Fr., 21.11., 16-21 Uhr; Sa. 22.11., 10-15 Uhr.

Im Oktober wird außerdem eine konstituierende Sitzung stattfinden. Der Termin wird noch bekanntgegeben.

43568

”Histoire(s) du cinéma”: Reflexives Kino

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 50

Di. 16 - 17.30, 105 Hörsaalgebäude, Hörsaal F

B.Weingart

Filmen, die die medialen Verfahren und Voraussetzungen der Filmproduktion explizit zum Thema machen, wird seitens der Filmwissenschaft und -kritik häufig zugute gehalten, dass sie auch ihre Zuschauer/innen zur Reflexion anregen. In guter Brechtscher Tradition wird die als solche ausgestellte Selbstreflexion gerne als eine Form von Verfremdungseffekt ausgelegt, dessen illusionsstörende Wirkung per se eine kritische Distanz befördert.

Spätestens mit der Allgegenwart reflexiver Verfahren auch im sogenannten „Mainstream“-Film zeigt sich jedoch, dass dieser interpretatorische Reflex zu kurz greift. Das Seminar zielt darauf ab, andere Perspektiven zu entwickeln, was nicht zuletzt beinhaltet, in Auseinandersetzung mit einschlägigen theoretischen Ansätzen (Apparatus-/Enunziationstheorie, Narratologie) eine differenzierte Beschreibungssprache zu erarbeiten, mit der sich die unterschiedlichen Reflexionsmomente (Zeigen des Dispositivs, Rahmen und Spiegelungen, metaleptische Erzählweisen etc.) und Kontexte (Studiosystem, Independent Film, Genrefragen, historisch-soziale Bedingungen) präzise bestimmen lassen.

Diskutiert werden u.a. Der Mann mit der Kamera (Dziga Vertov, 1929), Sunset Blvd. (Billy Wilder, 1950), 8 ½ (Federico Fellini, 1963), La nuit américaine (François Truffaut), Warnung vor einer heiligen Nutte (Rainer Werner Fassbinder), Symbiopsychotaxiplasm, Take One (William Greaves, 1968), Salaam Cinema (Mohsen Makhmalbaf, 1995), Schnittstelle (Harun Farocki, 1995), Histoire(s) du cinéma (Jean-Luc Godard, 1988-1998), Adaptation (Spike Jonze, 2002), Sex is Comedy (Catherine Breillat, 2002), Be Kind Rewind (Michel Gondry, 2008) – eine für Vorschläge der Seminarteilnehmer/innen offene Liste. Teil der Veranstaltung ist ein regelmäßiger Sichtungstermin (voraussichtlich Montag abend).

Christian Metz, Die unpersönliche Enunziation oder der Ort des Films. Münster: Nodus 1997 – Christopher Ames, Movies About the Movies. Hollywood Reflected. Lexington: University of Kentucky Press 1997 – Robert Stam, Reflexivity in Film and Literature. From Don Quixote to Jean-Luc Godard. New York: Columbia University Press 1992

Vorlesung

43563

Zwischen Erasmus und Machiavelli: Marlowes und Shakespeares politisches Theater

2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 84

Mi. 10 - 11.30, 103 Philosophikum, S 89

L.Ellrich

Unter Einbeziehung neuerer Forschungen wird die Vorlesung den politischen Gehalt und die extrem unterschiedlichen Lektüren, denen insbesondere Shakespeare unterzogen wurde, darstellen und kritisch kommentieren. Zudem sollen die Möglichkeiten einer szenischen Umsetzung bestimmter Deutungen erörtert werden. Ferner ist eine Exkursion nach Bonn geplant (nämlich zu der an zwei Abenden stattfindenden Aufführung der Rosenkriegs- Stücke „Heinrich VI“ und „Richard III“).

Literatur u.a.: Allen Bloom: Shakespeare's Politics (1964); Wilbur Sanders: The Dramatist and the Received Idea: Studies in the Plays of Marlowe and Shakespeare (1968); Marie Axton: The Queen's Two Bodies (1977); Anselm Schlösser: Shakespeare. Analysen und Interpretationen (1977); Eileen J. Allman: Player-King and Adversery; Jonathan Dolymore/Alan Sinfield (ed.): Political Shakespeare (1985); Robin H. Wells: Shakespeare, Politics and The State (1986); Stephen Greenblatt: Shakespearean Negotiations (1987); Alan Hager: Shakespeare's Political Animal (1990); Richard Halpern: Shakespeare among the Moderns (1997); Tim Spiekerman: Shakespeare's Political Realism; Margreta de Grazia: Hamlet Without Hamlet (2007); Anselm Haverkamp: Shakespearean Genealogies of Power (2011); Daniel Juan Gil: Shakespeare's Anti-Politics: Sovereign Power and the Life of the Flesh (2013).

Mastermodul 2

Seminar

Vorlesung

Mastermodul 3

Seminar

43570

Performanz in Dispositiven

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 35

Do. 14 - 15.30

M.Mertens

Neben der Diskussion einschlägiger Dispositiv-Theorien (Comolli, Baudry, Foucault) sollen in diesem Seminar vor allem konkrete Dispositive untersucht werden: Kinobesuche, Home-Cinema, Autoradio, Walkmanhören, Smartphonebenutzung u. a. Ziel ist es, durch experimentelle Veränderungen der Rezeptionssituationen die Charakteristika dieser Dispositive sichtbar zu machen und den Aufbau, den Verlauf und das Ergebnis dieses Experiments in der anschließenden Hausarbeit darzustellen.

WICHTIG:

Die Veranstaltung findet im Probenraum der Studiobühne im Hauptgebäude statt. Auf folgendem Weg gelangt man dorthin:

- Startpunkt: Hörsaal XIII (im linken Flügel des Hauptgebäudes)- links von der Hörsaal-Tür die Treppe hinunter
- und zwar 2 Stockwerke (!), d.h. nicht ins Untergeschoss (dort wo Hörsaal VIII liegt), sondern noch ein Stockwerk tiefer
- links der Treppe befindet sich eine blaue Tür mit der Nr. 119a (= Fotoatelier = Seminarraum)

Andrea D. Bührmann, Werner Schneider: Vom Diskurs zum Dispositiv. Eine Einführung in die Dispositivanalyse. Bielefeld, 2008.

43571

Appropriation

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 35

Do. 16 - 17.30

M.Mertens

Mit Appropriation, Aneignung, wird in der Kunst das bewusste Kopieren anderer Kunstwerke bezeichnet. Als eigenständiges Kunstwerk, besonders im urheberrechtlichen Sinn, gilt es, weil der Akt des Kopierens als Konzept im Vordergrund steht und auch zum Ausdruck kommt. Wenngleich Appropriation als Kunstrichtung spätestens seit den 1970er Jahren institutionalisiert worden ist, ist sie doch mit dem Aufkommen des Internets und den allgemein verbreiteten digitalen Werkzeugen zu einer massenhaft verbreiteten ästhetischen Praxis geworden. Im Seminar werden Beispiele aus der Kunstgeschichte und des Internetalltags auf ihre appropriative Ästhetik hin untersucht und eigene Appropriationen angefertigt, die dann in einer anschließenden Hausarbeit reflektiert werden.

WICHTIG:

Die Veranstaltung findet im Probenraum der Studiobühne im Hauptgebäude statt. Auf folgendem Weg gelangt man dorthin:

- Startpunkt: Hörsaal XIII (im linken Flügel des Hauptgebäudes)- links von der Hörsaal-Tür die Treppe hinunter
- und zwar 2 Stockwerke (!), d.h. nicht ins Untergeschoss (dort wo Hörsaal VIII liegt), sondern noch ein Stockwerk tiefer
- links der Treppe befindet sich eine blaue Tür mit der Nr. 119a (= Fotoatelier = Seminarraum)

Kembrew McLeod, Rudolf Kuenzli (Hg.): Cutting Across Media. Appropriation Art, Interventionist Collage, and Copyright Law. Duke University, 2011.

43572

Medialer Normalismus und Gouvermentalismus

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 24

Mo. 16 - 17.30, 103 Philosophikum, S 83

C.Stepina

Das Fernsehen wird am Prüfstand gegenwärtiger Normalismus- und Gouvermentalismusdebatten argumentiert. Erschließung der Leitbegriffe Normalismus und Gouvermentalität in Bezug auf egologische Konstitutionen durch das Fernsehen. Darlegung der Strukturbeziehungen zwischen den beiden Begriffsmodellen auf der Basis einer Analyse des Latenz-Prinzips medialen Handelns.

Basis-Literatur:

Lutz Ellrich, Medialer Normalismus und die Rolle der ‚digitalen Elite‘, in: J. Allmendinger (Hg.): Gute Gesellschaft? Zur Konstruktion sozialer Ordnung, Opladen 2001, S. 372 - 398.

Lutz Ellrich, Normativität und Normalität, in: Christina Bartz u.a. (Hg.): Spektakel des Normalismus, München 2007, S. 25-51.

Thomas Hausmanninger, Sehnsucht nach Normen? Das neue Ordnungsfernsehen der Gerichtssshows, in: TV-diskurs 20, 40-45. Markus Stauff, Das neue Fernsehen: Machtanalyse, Gouvernementalität und digitale Medien, Münster 2005.

Vorlesung

43569

Die Hinwendung zum Objekt/Phänomen. Was bedeutet New Materialism?

2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 84

Mi. 12 - 13.30, 103 Philosophikum, S 89

P.Marx

In den methodischen Diskussionen der Kulturwissenschaften findet sich immer häufiger das Schlagwort des New Materialism verbunden mit einer Überlegungen, wie die spezifische Beschaffenheit von Objekten und Phänomenen, mithin aber auch von kulturellen Praktiken, stärker in die wissenschaftliche Reflexion integriert werden kann. Metaphorische Räumen, wie der Bezug auf Archäologie oder die Struktur des Archivs tauchen hierbei immer wieder auf.

Die Vorlesung versucht, die Linien dieser Diskussion aufzugreifen, sie zu kontextualisieren und die möglichen Perspektiven (und Abschattungen) diskutieren.

BA MEDIENKULTURWISSENSCHAFT VERBUND

Medienkulturwissenschaft Pflichtfach

Aufbaumodul 1

Seminar

43542

Katastrophen in den Medien

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 56

Mi. 12 - 13.30, 107b USB-Verwaltungstrakt (Eingang über Kerpener Str.), B VI

L.Ellrich

Im Kurs sollen mediale Darstellungen zukünftiger Katastrophen analysiert werden. Es geht u.a. um die medial erzeugte Angstlust, den prognostischen Wert imaginärer Entwürfe sowie um die Informationsleistungen und die Alarmier- bzw. Warnfunktionen der Medien.

Als Basis der Veranstaltung dient das neue Buch von Eva Horn: „Zukunft als Katastrophe“.

43543

The James Bond Movies: Aesthetics Of Good And Evil Through The Ages

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 70

Do. 11.12.2014 17.45 - 21, 106 Seminargebäude, S11

Fr. 12.12.2014 16 - 21, 106 Seminargebäude, S11

Sa. 13.12.2014 10 - 15, 103 Philosophikum, S 89

M.Bonner

Fancy and megalomaniac hideouts with laser guns, transformable romper rooms, designer furniture, kinetic architecture and rocket launchpads. Ken Adam designed some of the most iconic settings in film history. In 1962 the first Bond movie „Dr. No“ already generated a cinematic space between postcard idylls and angst architecture. With every sequel of the Bond series the settings grow even bigger until James Bond and his antagonists seem to become supporting actors. Aesthetics and representations of good and evil change with the following decades due to cultural upheavals and certain aspects like cold war, space age and other technological and (eco-)political developments.

While during the first decades Bond's villains are sophisticated art collectors in engrossed palaces who reach for world domination by nuclear weapons, they become less charismatic board members of global operating companies trying to monopolize resources or to control mass media in order to arouse a world at war and chaos.

In the beginning „Q“ is an old wise man, a wizard so to speak, who designs silly gadgets and cars full of weapons. In 2012 this character becomes a young hacker. Bond's boss „M“ changes in context of gender equality in society into a woman. In this context Bond also slowly changes his actions towards women and everts the mal gaze into a female gaze.

Bond movies not only follow world affairs of their time and therefore are perfect depictions of the zeitgeist but also they formed an image of the world, of good and evil for past and present viewers.

The opening sequences of every movie are little artworks of their own by trying out new visual effects and illustrating the title songs – almost like a music clip.

Within this course the students will have to analyze the movies in relation to overall aesthetics, characteristic screenplay, engaging mise en scene, gender related issues, narration and character – among others.

The course will take place en bloque. Therefore a first meeting for organisational issues and the distribution of presentations will be in the beginning of the lecture period.

43544

Töte den Raum und durchquere den Gegner: Tradierte und abstruse Konzepte digitaler Spielwelten

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 57

Mo. 14 - 15.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal X1b

M.Bonner

Sterben um weiterzukommen? Entgegen aller Logik handeln? Die Depression eines Mindestlohneempfängers als „Spielspass“ erfahren? Die bereits gestorbenen, zeitlichen Einschreibungen seines Avatars reanimieren, um so mit sich selbst im Koop, als „Super Time Force“, den Gegner zu bezwingen?

Das Medium Computerspiel lotet seit jeher die Grenzen im Kontext von narrativen, ästhetischen wie auch spielmechanischen Konventionen aus. Dabei existieren sinnfreie Spiele wie „Goat Simulator“, schräge Abenteuer wie „Day of the Tentacle“ oder „Brütal Legend“, surreale Kunstwerke wie „Beautiful Katamari“, „Kentucky Route Zero“ oder „Anti Chamber“, gesellschaftskritische Indie Games wie „Papers Please“ oder „Cart Life“ oder auch den Tod des Spielers auf unterschiedliche Arten zelebrierende Spiele wie „I wanna be the guy“, „Dead Souls“, „Mortal Kombat“ oder „DayZ“.

Mit diesem Seminar sollen nicht nur Skurrilitäten thematisiert, sondern auch aktuelle Tendenzen dargelegt und bereits tradierte Game-Konzepte wie zum Beispiel „Weltkriegs-Shooter“ oder „J-RPGs“ auf Basis von Spielmechanik und Genre-Setting besprochen werden. Dabei sind folglich nicht nur AAA-Spiele, sondern gerade im Kontext experimenteller oder grotesker Heterotopien auch Indie Games im Fokus.

43546

Zensur und Tabubruch

k.A., n. Vereinb

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 70

G.Blaseio

Die Geschichte des Films lässt sich auch als Zensurgeschichte schreiben. Am Beispiel zum Teil spektakulärer Fälle beschäftigt sich das Seminar mit verschiedenen Spielarten und Funktionsweisen der Zensur, gerade auch damit, wie Vorgaben der Zensur Kreativität freisetzen und dadurch vermeintlich tabuisierte Diskurse aufrecht erhalten werden. In den Blick kommen Beiträge zu high und low culture der 1970er Jahre, die bis dahin unverrückbar erscheinende Tabus umspielt und verschoben haben.

Der Veranstaltungstermin wird in der vorlesungsfreien Zeit liegen (Februar/März 2015) und bis Ende September bekannt gegeben.

Dieses Seminar wird als Blockveranstaltung angeboten.

Einführende Literatur:

Stephan Buchloh: „Pervers, jugendgefährdend, staatsfeindlich“. Zensur in der Ära Adenauer als Spiegel des gesellschaftlichen Klimas, Frankfurt/M Francis G. Couvares (Hg.): Movie Censorship and American Culture, Washington/DC 1996.

43585

Ikonische Kulissen in Filmen und Computerspielen

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 70

Do. 22.1.2015 17.45 - 21, 106 Seminargebäude, S11

Fr. 23.1.2015 16 - 21, 106 Seminargebäude, S11

Sa. 24.1.2015 10 - 15, 103 Philosophikum, S 89

M.Bonner

Beide Medien arbeiten vornehmlich mit und durch zweidimensionale Bilder, die dreidimensionale Räume durch raumzeitliche Bewegung repräsentieren. Dies wird dabei mit Sound, Text und/oder Dialog erweitert und vertieft. Oft bleiben jedoch einzelne Handlungsorte im Gedächtnis der Zuschauer und Spieler. Ziel des Seminars ist es, bildgewaltige filmische und spielimmanente Räume, Kulissen und Landschaften und deren Inszenierung auf Basis von ausgewählten Schaustücken zu analysieren und deren Agens, deren treibende Kraft, zu erläutern.

Die Mise-en-Scène und das environmental storytelling stehen also im Fokus dieses Seminars. Von dystopischen Stadtvisionen wie in „Metropolis“ oder „Blade Runner“ sowie surrealen Gemälden wie sie „The Cell“ malt, über die evokativen Technikwelten in „2001: A Space Odyssey“ oder „Alien“ zu den pathetischen Landschafts- und Schlachtenbildern der „Herr der Ringe“-Trilogie und den märchenhaften Orten aus „Alice in Wonderland“ oder „Fantastic Mr. Fox“.

Dabei sind auch die Arbeiten von Ken Adam („Dr. Strangelove“, James-Bond-Reihe) oder Ralph McQuarrie (Star-Wars-Trilogie) im Fokus der Betrachtungen, die ebenso wie Syd Mead („American Steel“, „Blade Runner“) als intermediale Inspirationsquellen digitaler Spielwelten dienen.

Computerspiele haben aber auch ihre eigenen Protagonisten wie Viktor Antonov oder Ken Levine, deren Levelkulissen und Spielwelten in „Half Life 2“ oder „Bioshock“ zu Schaustücken des spielimmanenten Raums wurden. Zudem existieren künstlerisch angelegte Games wie „Limbo“ oder „Journey“ deren minimalistischen Traum- oder Fantasielandschaften sehr eindringlich sind. Eine fast schon klassische Bildlichkeit kann hingegen der Super-Mario-Reihe attestiert.

Die Übung wird als Blockseminar angeboten, daher wird zu Beginn des Semesters ein obligatorisches Treffen stattfinden, um die Referatsthemen zu vergeben und weitere organisatorische Belange zu klären.

Dieses Seminar wird als Blockveranstaltung angeboten.

43586

Liebende Leinwandvölker

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 30

k.A., n. Vereinb

K.Görgen

In Ihrer Publikation „Leben und Sterben bei den Leinwandvölkern – Todesrituale im Spielfilm“ stellt Wilma Kiener die These auf, dass Genres wie Völker funktionieren können. Die „Bewohner“ eines Genres - also ein Volk - agieren alle nach den gleichen Prinzipien: sie ähneln sich optisch und teilen die gleichen Vorlieben, Werte und Normen. Daraus schließt sie, dass auch filmische Standardmomente wie die Todesszene bei jedem Filmvolk nach den gleichen Mustern funktionieren.

Ziel der Veranstaltung ist es diese These an Hand eines zweiten Standardmoments, der Liebe, zu überprüfen. In einem ersten theoretischen Teil erfolgt die Auseinandersetzung mit der Genretheorie sowie Kieners Theorie der Leinwandvölker. In einer zweiten intensiven Gruppenarbeitsphase soll diese Theorie mittels selbstständig gewählten Beispielen überprüft werden.

Eigenständige Filmsichtungen und intensive Gruppenarbeit bilden die Grundlage dieser Veranstaltung.

Dieses Seminar wird als Blockveranstaltung angeboten.

Übung

43525

Das deutsche popkulturelle Repertoire

Mi. 19.30 - 21, 103 Philosophikum, S 89

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 84

M.Mertens

Pop ist eine bestimmte Weise der Archivierung massenmedialer Inhalte. Pop entsteht durch fortgesetzten kommunikativen Gebrauch von Inhalten, in dessen Verlauf sie sich auf sehr spezifische Attribute reduzieren. Während amerikanische Populärkultur stark gepflegt wird, ist deutscher Pop kaum im Diskurs präsent. Im Lektürekurs sollen ausgewählte Beispiele aus der deutschen Massenmedienkulturgeschichte unter dem Gesichtspunkt ihrer möglichen Poppigkeit betrachtet und analysiert werden. Hierzu werden vor allem journalistische Quellentexte und Fernsehaufzeichnungen hinzugezogen. Von Studierenden des Bachelor-Verbundstudiums Medienwissenschaft wird dabei erwartet, ein Referat zu einem Beispiel zu übernehmen.

Christoph Jacke, Jens Ruchatz, Martin Zierold (Hg.): Pop, Populäres und Theorien. Forschungsansätze und Perspektiven zu einem prekären Verhältnis in der Medienkulturgesellschaft. Münster, 2011.

43537

Theaterfotografie

Do. 16.10.2014 18 – 20

18.11.2014 - 19.11.2014 11 - 18, Block

Do. 4.12.2014 11 - 18

Fr. 5.12.2014 11 - 16

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 30

H.Müller

„Kunst kann nur auf künstlerische Weise wiedergegeben werden“, schrieb Ruth Berlau, die als Fotografin Bertolt Brechts Theaterarbeit begleitete, und verwies damit auf den Kernpunkt der Beziehung von Fotografie und Theater als zwei unabhängige Kunstformen, die sich zu bestimmten Zwecken zusammenschließen. Für die Theaterfotografie ist das „Theater“ mehr als nur ein Motiv, für das Theater ist die Theaterfotografie mehr als nur „Dokumentation“ (noch dazu von zweifelhaftem dokumentarischem Wert) das seinem flüchtigen Charakter entgegenwirkt. In der Theaterwissenschaftlichen Sammlung befinden sich Fotografien von zahlreichen namhaften Theaterfotografen und -fotografinnen von den Anfängen der professionellen Theaterfotografie Mitte des 19. Jahrhunderts - sowohl in der Inszenierungs- wie der Porträtfotografie - bis zur Digitalfotografie der Gegenwart. An Beispielen aus der Sammlung und in der unmittelbaren Arbeit mit den Sammlungsobjekten werden im Kurs verschiedene historische und künstlerische Ausprägungen der Zusammenarbeit von Theater und Fotografie untersucht. Dabei geht es speziell um Konzepte von Theaterfotografie als Dokumentation, als Re-Inszenierung und als Transformation des Bühnengeschehens sowie um die Frage, welche Geschichten von „Theater“ die Fotografien erzählen und welche Geschichte des Theaters daraus entsteht, wie Repräsentanz von Theater durch Fotografie in den jeweiligen historischen Zusammenhängen erfolgt. In diesem Zusammenhang steht auch die Betrachtung der Fotografie als wissenschaftliche Quelle und in ihrer Bedeutung für die Theaterhistoriographie. Daher werden auch Funktion und Bedeutung eines fotografischen Archivs wie das der Theaterwissenschaftlichen Sammlung insbesondere im Zusammenhang der mit der Digitaltechnik einhergehenden Veränderungen diskutiert.

Das Blockseminar findet an folgenden Terminen statt:

Vorbesprechung auf dem Campus: Donnerstag, 16. Okt., 18-20 Uhr (Raum wird bekanntgegeben)

4 Blocktage in der Theaterwissenschaftlichen Sammlung, Schloss Wahn, Köln-Porz-Wahn:

Di, 18. November, 11-18 Uhr

Mi, 19. November, 11-18 Uhr

Do, 4. Dezember, 11-18 Uhr

Fr, 5. Dezember, 11-16 Uhr

43538

Transmedialität – oder: vom Ende der Digitalkulturen

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 70

k.A., n. Vereinb

B.Beil

Wie wenige Konzepte zuvor hat sich der Begriff Transmedialität in der jüngsten Vergangenheit sowohl im akademischen Diskurs als auch in der Praxis zu einem regelrechten Buzzword entwickelt. Seitdem Henry Jenkins mit seinen breit rezipierten Thesen zur Convergence Culture (2006) für eine Konjunktur der Debatte um transmediale Erzählformen sorgte, wurde das Konzept bis heute durch eine Vielzahl Analysen in ganz unterschiedlichen Kontexten produktiv gemacht. Allerdings finden sich gerade aufgrund der Breite und Aktualität des Phänomens auch zahlreiche Leerstellen und Widersprüche, die konzeptionell bislang wenig thematisiert wurden.

Das Seminar wird sich insbesondere zeitgenössischen Formen einer digital-transmedialen Medienkultur widmen.

Die Veranstaltung findet als Blockseminar statt: Do., 06.11., 18-21 Uhr / Fr., 07.11., 16-21 Uhr; Sa. 08.11., 10-15 Uhr.

Im Oktober wird außerdem eine konstituierende Sitzung stattfinden. Der Termin wird noch bekanntgegeben.

43539

Wie man (k)eine Geschichte erzählt: Narration in Literatur und Film

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 35

7.1.2015 - 9.1.2015 11 - 18, Block

B.Weingart

Geschichten haben einen eigenartigen Bezug zu den Medien und Zeichensystemen, mittels derer sie erzählt werden: Einerseits sind sie davon unabhängig genug, um sich von einem ins andere übertragen zu lassen und – Stichwort transmedia storytelling – über Mediengrenzen hinweg im Buch, Comic, Film, Fernsehen oder Computerspiel zu zirkulieren. Andererseits lässt sich eine Geschichte nicht vollständig vom jeweiligen Medium des Erzählens abstrahieren, da jede Wiedergabe eines Geschehens zwangsläufig den gewählten medialen Bedingungen und Möglichkeiten unterworfen ist (wie die systematischen Schwierigkeiten z.B. der Nacherzählung, der Übersetzung und der Literaturadaption auf je verschiedenen Ebenen verdeutlichen).

Ziel des Blockseminars ist es, am Beispiel literarischer und filmischer Narration eine Beschreibungssprache zu erarbeiten, mit der sich sowohl medienspezifische wie medienübergreifende Verfahren und Strukturmuster des Erzählens bestimmen lassen. Das beinhaltet zunächst eine Auseinandersetzung mit den einschlägigen analytischen Kategorien der literatur- und filmwissenschaftlichen Erzählforschung und deren Anwendung auf ausgewählte literarische und filmische Beispiele. Dabei wird der Vergleich von traditionell-realistischen (linearen) Erzähltechniken und post-/modernen Verfahren der Diskontinuität eine wesentliche Rolle spielen. Außerdem beschäftigen wir uns, u.a. anhand von Drehbuch-Ratgebern, mit den normativen Varianten der Narrationsanalyse, die aus erzählerischen Erfolgsmodellen Rezepte für eine ‚gute Story‘ ableiten – aber auch mit Versuchen, solchen! Erzählkonventionen entgegenzuarbeiten.

Diese Übung wird als Blockveranstaltung angeboten.

Mi 7.1. - Fr 9.1.2015, 10-18 Uhr, im Schloß Wahn

Vorbesprechung am Dienstag, den 28.10., 18.30 Uhr (Raum wird noch per KLIPS/ILIAS bekanntgegeben)

Matias Martinez/Michael Scheffel, Einführung in die Erzähltheorie, 7. Aufl., München: Beck 2007 – David Bordwell, Narration in the Fiction Film. Madison: The University of Wisconsin Press 1985 – Michaela Krützen, Dramaturgie des Films. Wie Hollywood erzählt. Frankfurt/M.: Fischer 2004 – Dramaturgien des Films. Das etwas andere Hollywood. Frankfurt/M: Fischer Verlag 2010.

43541

Erzählen mit Kostümen

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 56

Di. 14 - 15.30, 107b USB-Verwaltungstrakt (Eingang über Kerpener Str.), B VI

K.Görgen

Nicht nur Montage, Kameraperspektive und Drehbuch sind für die filmische Narration verantwortlich, auch das Kostüm kann erzählen. Figuren, Situationen oder Orte können durch das Kostüm ebenso vermittelt werden, wie der Beruf oder eine historische Epoche.

Die Veranstaltung widmet sich dem Kostüm als Erzählebene, wobei die unterschiedlichsten Aspekte des Kostümbilds, seine Möglichkeiten, Erscheinungsformen und Umsetzungen durch unterschiedliche Genres, Stile und Jahrzehnte berücksichtigt werden.

43581

Bilder-Geschichten

k.A., n. Vereinb

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 70

L.Wolfson

Selbstverständlich für unsere Wahrnehmung, allgegenwärtig im Alltag, weben sich Bilder seit jeher in das menschliche Dasein ein. Doch was genau macht die Faszination dieses alten Mediums aus? Was wissen wir über die kultische Herkunft der Bilder? Warum sind sie nach wie vor aktuell? Und welche Bilder-Geschichten lassen sich eigentlich erzählen? Mit Hilfe einschlägiger Bildtheoretiker (u.a. Belting, Bredekamp, Barthes, Didi-Huberman, Debray) machen wir uns auf die Suche nach Antworten auf zahlreiche spannende Fragen aus dem Universum der Bilder und befassen uns auf dieser Reise durch Kommunikation und Kultur mit Überlegungen zu Materialität und Dimensionalität, Archaismus und Modernität, Technik und Aura, Leben und Tod.

Diese Übung wird als Blockveranstaltung angeboten.

43587

Women In Games

Di. 10 - 11.30

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 30

N.N.

„COMPUTER GAMEPLAY AS A SPECIFIC ACTIVITY TAKES PLACE WITHIN AND FORMS A PART OF CULTURE THAT IS NOT GENDER NEUTRAL.“

(John Dovey & Helen Kennedy in „Game Cultures - Computer Games As New Media“)

Computerspiele sind das „Leitmedium des 21. Jahrhunderts“ (Branchenverband GAME) und unwiderruflich Teil der Populärkultur. In Deutschland spielen ca. 23 Millionen Menschen Video Games, knapp die Hälfte davon ist weiblich.

Das Seminar möchte sich in diesem Kontext interdisziplinär und an der Schnittstelle zwischen Game Studies und Gender Forschung u.a. mit folgenden Fragen beschäftigen: Spielen Frauen Video Games (anders) und wenn ja wie? Wie sehen „Sheroes“ im Computerspiel aus? Gibt es Games von Frauen für Frauen und wie werden diese rezipiert? Wie sind Frauen in der Games Industrie vertreten? Ein Gastvortrag mit einem Vertreter aus der Games Industrie ist geplant.

Die Veranstaltung wird von Sabine Hahn angeboten.

WICHTIG:

Die Veranstaltung findet im Probenraum der Studiobühne im Hauptgebäude statt. Auf folgendem Weg gelangt man dorthin:

- Startpunkt: Hörsaal XIII (im linken Flügel des Hauptgebäudes)- links von der Hörsaal-Tür die Treppe hinunter
- und zwar 2 Stockwerke (!), d.h. nicht ins Untergeschoss (dort wo Hörsaal VIII liegt), sondern noch ein Stockwerk tiefer
- links der Treppe befindet sich eine blaue Tür mit der Nr. 119a (= Fotoatelier = Seminarraum)

Vorlesung

43536

Berührung auf Distanz: Mediengeschichte der Faszination

Mi. 10 - 11.30, 105 Hörsaalgebäude, Hörsaal C

2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 302

B.Weingart

Wenn heutzutage jemand behauptet, von etwas ‚fasziniert‘ zu sein, dann bezieht sich dies zumeist auf eine ‚unerklärliche Anziehung‘, die von einem bestimmten Objekt oder einer Person ausgeht und damit auf eine eher positive Erfahrung. Das war nicht immer so: Der Begriff der Faszination stammt ursprünglich aus dem Bereich der Magie und bezog sich bis zur Aufklärung auf Phänomene der ‚visuellen Bezauberung‘ – insbesondere auf den ‚bösen Blick‘, also auf eine Form von Schadenszauber mit mitunter tödlichem Ausgang.

Ausgehend von dieser eigenwilligen Begriffsgeschichte widmet sich die Vorlesung den historischen und aktuellen Versuchen, Faszination – als rätselhafte ‚Fernwirkung‘ – als Effekt medialer Vermittlung zu begreifen. Das Spektrum der behandelten Themen reicht von Modellierungen des Blicks als eines buchstäblichen ‚Kontakts‘ in vormodernen Sehtheorien über Szenarien der ‚Augentäuschung‘ und ‚Verblendung‘ in der Mediengeschichte der optischen Magie bis zu gegenwärtigen Diskursen über das ‚gewisse Etwas‘ im Verhältnis zwischen Stars und Fans. Auch verwandte Konzepte wie Charisma, Glamour oder Fetischismus werden zu berücksichtigen sein.

Aufbaumodul 2

Seminar

43549

Theater, Gewalt und Ritual

Do. 12 - 13.30, 106 Seminargebäude, S01

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 61

G.Köhler

Anhand von Texten, Inszenierungen und Aufführungen Thesen zum Thema erarbeitet und überprüft, wobei unter Gewalt physische Gewalt verstanden wird. Sex, Aggression und Tod sind für das Theater konstante Handlungsfaktoren; das zeigt das Theater den Antike ebenso wie das des Mittelalters oder das unserer Tage. Dabei geht das Theater im Als-Ob sehr weit. Grundfrage: Ist der inszenierte Schrecken bloße Reproduktion der Logik von Gewalt, werden nur primitive Schaugelüste befriedigt oder besitzt er kathartisches Potential, gerade in der Re-Ritualisierung des Theaters? Beispiel ist hier Hermann Nitschs O.M.-Theater. Der Bogen spannt sich von der Gewaltdarstellung der antiken Tragödie über die Gewaltexzesse bei Shakespeare und seinen Zeitgenossen bis hin zu den Ritualen des modernen Tanztheaters. Gewalt in anderen Medien wird ständig thematisiert, im Theater aber weniger – weil als medienimmanent voraus! esetzt? – überprüft und analysiert.

Franz Kafka: In der Strafkolonie

Horkheimer/Adorno: Dialektik der Aufklärung (Exkurs 11 Juliette oder Aufklärung und Moral)

43550

Medialpopuläre Imagekultur

k.A., n. Vereinb

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 70

C.Stepina

Es wird am Beispiel von Elvis Presley medialpopuläre Imagekultur thematisiert. Und zwar: sein Image als King of Rock'n'Roll und der Mensch hinter diesem Image. Die Pointe, die im Text im Rekurs auf Max Weber herausgearbeitet wird, ist der Konnex von protestantischer Leistungsethik und semireligiösen Kapitalismus, den Elvis Presley wie kaum ein anderer in diesem Business der medialen Populärkultur zu etablieren vermochte.

Diese Übung wird als Blockveranstaltung angeboten.

Basis-Literatur:

Marcus S. Kleiner, Thomas Wilke (Hg.), Performativität und Medialität Populärer Kulturen, Theorien, Ästhetiken, Praktiken, Heidelberg 2013, Siegfried Weischenberg, Max Weber und die Entzauberung der Medienwelt,

Heidelberg 2012.

Clemens K.Stepina, Elvis Presley, Das Image und der Mensch dahinter. In: Musik und Ästhetik (Klett-Cotta) 70 (2014), im Druck.

43553

Ethnicity in US-American Sitcoms

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 20

Di. 12 - 13.30, 112 Meister-Ekkehart-Straße 11, 03-03a

P.Marx

The representation of ethnic characters has been a hallmark of the US popular culture at least since the 19th century. Many of these strategies of representation were immediately transposed to television. The seminar will investigate the tradition of this practice; we will start with a prelude looking at the Music Hall tradition and early film (such as *The Jazz Singer*) but the lion part of the course will focus on sitcoms since the 1990s. Therefore we will look at different examples such as the *Bill Cosby Show*, *Seinfeld*, *Friends* but also at contemporary series such as *How I met your mother*, *30 Rock* or *Rules of Engagement*. Following the assumption that humor and comedy fulfill an indispensable function in the politics of collective identities, the seminar will explore the liberties and restrictions imposed on the representation of ethnicity.

43554

History of the Computer Game

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 56

Do. 8 - 9.30, 107b USB-Verwaltungstrakt (Eingang über Kerpener Str.), B VI

M.Mertens

During the course of this seminar there will be a historical and systematic analysis of the development of the apparatus „computer game“ and of its cultural formation. Topics will be specific computer games from 1958 up until 1996. Students of the Bachelor-Zweifachstudium Medienkulturwissenschaft are expected to give a presentation on a selected game. Students of the Bachelor-Verbundstudium Medienwissenschaft need to write a paper on a selected game, respectively.

Steven L. Kent: *The Ultimate History of Video Games*. New York, 2001.

43556

Filmsynchronisation

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 70

k.A., n. Vereinb

G.Blaseio

Filme zirkulieren von Beginn an international. Mit der Einführung des Tonfilms stellt sich aber ein neues Problem: Wie kann die neue Tonebene des Films fremdsprachigen Publika verständlich gemacht werden? Hier kommen in den einzelnen Ländern sehr verschiedene Techniken zum Einsatz, in Deutschland ist es schon in den 1930er Jahren die Filmsynchronisation, die sich durchsetzt.

Wir beschäftigen uns in der Veranstaltung nicht nur mit der Geschichte und den technischen Verfahren, sondern auch mit der kulturellen Relevanz und Brisanz dieser Übersetzungsmethode, und auch damit, wie sie in anderen Medien (Fernsehen, Computerspiel) zum Einsatz kommt. Anhand ausgesuchter Beispielen beleuchten wir das Spektrum der Eingriffe, die eine Synchronfassung in ihre Vorlage vornimmt.

Der Veranstaltungstermin wird in der vorlesungsfreien Zeit liegen (Februar/März 2015) und bis Ende September bekannt gegeben.

Dieses Seminar wird als Blockveranstaltung angeboten.

Übung

42138

Schwerpunktmodul Kulturraum: Sprache und Literatur: Sprache Arabisch: Getauschte Blicke - Arabisches und persisches Theater der Gegenwart

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 20

Di. 10 - 11.30, 125b Küpperstift, 317

S.Damir-Geilsdorf

H.Neumann

Zum vierten Mal in Folge lädt das Theater an der Ruhr Kunstschaffende aus dem arabischen Raum ein, bei denen Arbeiten im Vordergrund stehen, die das aktuelle Geschehen dieser Länder beleuchten. Dieses Jahr stehen Produktionen aus Tunesien, Algerien und Syrien auf dem

Programm. "Getauschte Blicke" ist eine Kooperation des Orientalischen Seminars, des Instituts für Medienkultur und Theater und dem Theater an der Ruhr, die sich intensiv mit ausgewählten Aufführungen auseinandersetzt und dabei von zwei Seiten beleuchtet: der theaterwissenschaftlichen sowie der arabischen. Die gemeinsamen Aufführungsbesuche werden durch Künstler- und Kuratortenggespräche ergänzt. Erweitert wird das Seminar durch Beispiele aus der Theaterlandschaft des persischen Sprachraums: Es werden Inszenierungen aus Afghanistan gezeigt und besprochen. Zudem wird die iranische Regisseurin Azadeh Ganjeh Einblicke in ihre Theaterproduktionen geben.

Das Seminar wird so verschiedene Blickwinkel ermöglichen und wissenschafts- und disziplinübergreifend die Arbeit von Künstlerinnen und Künstlern aus verschiedenen Regionen vorstellen.

Die im Rahmen des Seminars stattfindenden Aufführungen im Theater an der Ruhr in Mülheim finden am 29. Januar sowie am 9., 10. und 11. Februar 2015 (vorlesungsfreie Zeit!!) statt und sind obligatorisch zu besuchen. Das genaue Theaterprogramm wird mit den Teilnehmern in den Sitzungen besprochen.

Aufbaumodul 3 Seminar

43560

Praktisches Arbeiten mit Medien

k.A., n. Vereinb

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 35

N.N.

Übung

43555

Seminar zur Festivalkultur mit anschließender Exkursion zur Berlinale

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 20

Fr. 17.10.2014 14 - 15.30

Fr. 5.12.2014 14 - 15.30

Fr. 16.1.2015 12 - 15.30

Fr. 30.1.2015 12 - 15.30

T.Weber

Warum gibt es eigentlich Filmfestivals? Was wird dort gezeigt und was nicht? Wer ist die Jury und welche Bedeutung sowie Aufgaben hat sie? Was wird ausgezeichnet und was nicht? Und – wer sind die Zuschauer? Fragen über Fragen, die wir zusammen im Januar 2015 beantworten werden, bevor wir zu Berlinale fahren.

Die Akkreditierungs-, Fahrt- und Unterbringungskosten können nicht von Seiten der Universität übernommen werden. Bitte berücksichtigen Sie das. Weitere Informationen werde ich Ihnen dann gleich zu Beginn des Semesters am 17. Oktober 2015 mitteilen.

Bitte kommen Sie unbedingt zur Infoveranstaltung, auch wenn Sie ‚nur‘ auf der Warteliste stehen.

Nur für Studierende des Bachelorstudiengangs Medienwissenschaft (Verbund).

Teilnahmevoraussetzung: Abschluss von drei Basismodulen.

Zeitplan:

Infoveranstaltung: 17.10.2014 von 14-15.30h

Blockseminar:

05.12.2014 Organisationssitzung von 14-15.30h

16.01.2014 Doppelsitzung 12-15.30h

30.01.2014 Doppelsitzung 12-15.30h

Die Räume werden noch bekannt gegeben

Exkursion zu den Internationalen Filmfestspielen Berlin: 05.02.-15.02.2015

Nachbesprechung: Termin wird noch bekannt gegeben

43557

Ausstellungspraxis

k.A., n. Vereinb

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 30

G.Köhler

Es werden mehrere Ausstellungen in Köln besucht und auf ihre Ausstellungsstrategie hin befragt. Ausstellungen sind meist inszenierte oder gar theatraalisierte Phänomene; vor allem sind sie eine allseits bekannte Kommunikationsform.

Grundsätzlich geht es um museale Präsentation als mediale Form, wobei eine zunehmende Performatisierung des Ausstellungsbetriebes zu beobachten ist. Die Teilnehmer stellen - auch in Gruppenarbeit - eine Ausstellung vor oder erarbeiten Kurzreferate zu Einzelthemen. Im Vorfeld werden ein verbindlicher Vorbesprechungstermin und weitere Angaben kommuniziert.

Diese Übung wird als Blockveranstaltung angeboten.

Werner Hanak-Lettner: Die Ausstellung als Drama, Bielefeld 2011

Anke te Heesen: Theorien des Museums zur Einführung, Hamburg 2012

43558

Räume zum Erzählen bringen – TAAT: „Hall02“

k.A., n. Vereinb

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 30

S.Förster

Die niederländisch-belgische Künstlerkombination TAAT sucht nach den Schnittstellen von Architektur und Theater. Mit ihrem Langzeitprojekt „Hall33“ unternehmen sie den Versuch, eine Rauminstallation zu entwickeln, die Theater und Architektur zugleich ist. Im September werden TAAT in der Michaelskirche in Köln den zweiten Teil des Projekts realisieren. Der Kurs „Räume zum Erzählen bringen“ wird in der ersten Septemberhälfte stattfinden und die Aufbauten begleiten. Breg Horemans und Gert-Jan Stam, die Begründer von TAAT, werden uns außerdem für Gespräche zur Verfügung stehen. Der Kurs nutzt „Hall02“ als Ausgangspunkt einer Beschäftigung mit rauminstallativen Praktiken, die geradezu paradigmatisch an den vom Institut für Medienkultur und Theater gesuchten Schnittstellen von Medien- und Theaterwissenschaft stehen. Fragen, die sich der Kurs unter anderem stellen wird, sind:

- 1) Wie können Erfahrungen in Rauminstallationen analysiert werden?
- 2) Wie reagieren die BesucherInnen des Brüsseler Platzes auf das Projekt?
- 3) Wie geht „Hall02“ mit dem Ort der Kirche um? Beziehen sie sich aufeinander oder ignorieren sich die beiden Räume?
- 4) Wer bringt eigentlich die Räume zum Erzählen? Der Ort? Die KünstlerInnen? Oder die BesucherInnen? Oder alle zusammen?
- 5) Wie strukturiert sich solch ein Ereignis? Wer soll erreicht werden? Und reagieren konditionierte „TheaterzuschauerInnen“ anders als „MuseumsbesucherInnen“?

Mehr Informationen zu TAAT: <http://taat-projects.com>

Genauere Termine finden in Abstimmung mit TAAT und den Studierenden statt. Es wird mehrere dreistündige Sitzungen geben, die sich auf die Zeit vom 1. bis 10. September verteilen. Ein Besuch der später fertig gestellten Installation wird vorausgesetzt. Die Premiere ist am 19. September 2014.

WICHTIG: Bitte beachten Sie, dass diese Blockveranstaltung im September, d.h. VOR dem regulären Vorlesungsbeginn WS 2014/15, stattfindet.

43559

Szenisches Arbeiten

k.A., n. Vereinb

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 30

G.Köhler

Heutzutage spricht man mehr von theatralen Handlungsräumen, so dass der Begriff Bühnenbild eigentlich durch den der Rauminstallation ersetzt werden muss. Aktuell ist die dazutretende Medialisierung der Szene, die andere Zeit- und Handlungsräume eröffnet. In diesem Seminar sollen Bühnenräume von den Studierenden entwickelt werden; einmal zu Shakespeares Tragödie „Hamlet“, zum zweiten für Arnold Schönbergs Oper „Erwartung“. Das Seminar teilt sich in zwei Abschnitte: der erste stellt Ihnen auch anhand von Szenographie der Theaterwissenschaftlichen Sammlung die Entwicklung des Bühnenraumes im 20. Jahrhundert vor. Der zweite Abschnitt widmet sich dann der eigenen Arbeit und der Vorstellung der szenographischen Ergebnisse. Voraussetzung ist selbstverständlich, dass Sie vorher den Stücktext bzw. das Libretto gelesen haben. Grundlage der Ausführung ist zunächst die Entwicklung einer fundierten Idee. Im Vorfeld werden ein verbindlicher Vorbesprechungstermin und weitere Angaben kommuniziert.

Diese Übung wird als Blockveranstaltung angeboten.

Jörg. Dünne / Stephan Günzel (Hg.): Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften. Frankfurt a.M. 2006